

gletscher spalten

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
Sektion Rheinland **Köln**

3/2010 | Mitteilungen der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins

www.dav-koeln.de



Steiermark

→ Mitgliederversammlung 05. Mai 2011, 19:30 Uhr



„Hier treffen Sie über 150 Ausrüstungs-Experten.“

Bei uns im Olivandenhof finden Sie für jeden Ausrüstungswunsch, jede Outdoorsportart und für nahezu alle Reisedestinationen einen erfahrenen Experten, wie z.B. **Anoscha Azarowa**. Lassen Sie sich begeistern!

Nur im Olivandenhof: Kölns größte Auswahl für Outdoor und Reise.



Olivandenhof, Richmodstraße 10, 50667 Köln
Telefon: 0221/277 288-0, shop-koeln@globetrotter.de
Montag bis Donnerstag: 10:00 – 20:00 Uhr
Freitag und Samstag: 10:00 – 21:00 Uhr

Träume leben.

Globetrotter.de
Ausrüstung

HAMBURG | BERLIN | DRESDEN | FRANKFURT | BONN | KÖLN | MÜNCHEN AB MÄRZ 2011



Liebe Mitglieder,

Sie werden es schon bemerkt haben, auch die Redaktion der gletscherspalten geht mit der Zeit. Wir haben die Sommerpause genutzt, um ein neues farbiges Layout zu entwickeln – bei vergleichbaren Kosten. Es sollte ein ansprechendes Aussehen haben, gut strukturiert sein und doch einen Wiedererkennungswert zu den „alten“ gletscherspalten aufweisen. Ob uns das gelungen ist, können die Leser entscheiden. Über Reaktionen würden wir uns freuen.

Am 18. Februar 2011 wird ein blinder Bergsteiger seinen Vortrag in unserer Sektion halten. Das war für mich Anlass, als Thema in dieser Ausgabe „Bergsteigen mit Behinderung“ zu wählen. Das Beispiel Andy Holzer ist ermutigend und zeigt auch uns Sehenden, wie man sein Leben selbst mit einem Handicap gestalten und genießen kann.

Vielleicht schmieden Sie ja schon Pläne für den Sommer 2011. Unser Artikel über die Steiermark gibt Ihnen Anregungen hierzu. Für Unternehmungen vor der Haustür sei Ihnen unser Tourentipp zum Eifelwandern empfohlen.

Die vielen Reportagen und Berichte dieses Sommers zeigen, wie aktiv und lebendig unsere Gruppen und Mitglieder sind.

Nicht zuletzt sei erwähnt, dass das hochgesteckte Ziel für 2010, das 10.000ste Mitglied zu begrüßen, bereits erreicht ist. Viele Mitglieder haben mit aktiver Werbung hierzu beigetragen.

Ich wünsche Ihnen eine geruhsame Herbst- und Winterzeit und viel Spaß beim Lesen und Blättern

Ihre

Karin Smiegel

INHALT

	infos der sektion
4	Geschäftsstelle und Vorstand
	bergauf – bergab
5	Steiermark
	thema
8	Klettern mit Behinderung
	tourentipp
11	Eifelwandern
	infos der sektion
13	Klettergarten Nordeifel
	reportage
14	Drei Frauen in den Dolomiten
	nachruf
16	Robert Bechem
	klettergruppe
18	Klettern am Gardasee
	reportage
19	Berglöwen im Kölner Haus
	veranstaltung
20	Sonderreise Nepal
	reportage
21	Trentino
	familiengruppe
23	Gämsenkinder in den Bergen
	infos der sektion
25	Verschiedenes
26	Impressum

Mitgliederversammlung 2011

Bitte notieren: Mitgliederversammlung 2011 am Donnerstag, 5. Mai 2011 um 19:30 Uhr, Kolpinghaus International, Köln, St. Apenstraße.

Mitglieder-Service

<http://www.service.dav-koeln.de>

Über den Mitglieder-Service unserer Website können Sie:

- Ihre Mitgliederdaten einsehen bzw. überprüfen,
- Ihre Adress- oder Kontoänderung mitteilen,
- uns eine Einzugsermächtigung erteilen,
- uns mitteilen, wenn Sie die gletscherspalten oder Panorama nicht erhalten,
- uns mitteilen, wenn Sie Ihren Mitglierausweis verloren haben,
- Ihren Sektionswechsel oder Ihre Kündigung anzeigen und vieles mehr.

Bitte nutzen Sie für Ihre Mitteilungen an uns unbedingt den Mitglieder-Service. Sie ersparen uns und sich dadurch zeitraubende Nachfragen, da in den Formularen alle für die Durchführung nötigen Informationen abgefragt werden. Der gesamte Mitglieder-Service läuft unter SSL-128bit-Verschlüsselung, damit Ihre sensiblen Adress- und Kontodaten optimal geschützt sind.

Mitgliedsausweise 2011

Der Normalfall: Bankeinzug des Beitrags

Die Mitglieder, die am Lastschriftverfahren teilnehmen, erhalten ihren Mitgliedsausweis für 2011 automatisch bis **Ende Februar** zugeschickt. Die Abbuchung muss wegen der sechswöchigen gesetzlichen Einspruchsfrist, wie in den letzten Jahren auch, im **Dezember 2010** erfolgen.

Eine dringende Bitte: Sollte uns bei der Abbuchung Ihres Beitrags ein Fehler unterlaufen, dann widersprechen Sie der Abbuchung bitte nicht, sondern machen Sie uns eine Mitteilung. Wir sorgen dann umgehend für die Korrektur. Sie helfen uns dadurch die Stornogebühren zu sparen, die nicht unerheblich sind.

Sollte sich Ihre Adresse oder Bankverbindung geändert haben, dann teilen Sie uns dies bitte spätestens bis Ende November mit. Bitte nutzen Sie dazu den Mitglieder-Service unserer Webseite.

Wenn Sie uns Ihren Beitrag überweisen

Die Mitglieder, die uns Ihren Beitrag noch überweisen, erhalten ihren Mitgliedsausweis für 2011 **erst nach Eingang des Jahresbeitrags** und der Bearbeitung durch die Geschäftsstelle zugesandt.

Geänderte Bankverbindung: Unser Konto bei der Postbank wurde gekündigt. Bitte verwenden Sie folgende Bankverbindung: Konto 30303032 bei der Pax Bank, BLZ 37060193.

Wie in den letzten Jahren üblich, werden keine Beitragsrechnungen oder Überweisungsvordrucke versendet. Bitte entnehmen Sie die Höhe Ihres Beitrags der Tabelle in den Grünen Seiten. Ihre Kategoriennummer finden Sie auf Ihrem Mitgliedsausweis für 2010, z.B.: 222/00/001234*1000*1980*1980. In diesem Beispiel ist die Kategoriennummer die 1000.

Da die Verbuchung des Beitrags, die Kuvertierung und der Versand händisch erfolgen müssen, bitten wir um Verständnis, falls es zu Verzögerungen kommen sollte. Bitte überweisen Sie den Beitrag satzungsgemäß **bis 31. Januar**.

Die Redaktion der gletscherspalten sucht eine/n

BILDREDAKTEUR/IN

zur Bearbeitung von Fotos bis zur Druckreife (oder lediglich Qualitätsprüfung der eingereichten Fotos und Zusammenstellung der Dateien für die Setzerin). Hierzu gehört auch die gelegentliche Ermittlung von Bildunterschriften.

Wir bieten eine ehrenamtliche Tätigkeit in einem hochmotivierten Team. Als Belohnung winkt dreimal im Jahr die Freude, maßgeblich zur Produktion eines schönen Sektionshefts beigetragen zu haben.

Weitere Auskünfte erteilt die Chefredakteurin Karin Spiegel: karin.spiegel@dav-koeln.de

Ziel erreicht: 10.000 Mitglieder in 2010



Am 28. September war es endlich soweit: mit Franziska Franke konnte der Kölner Alpenverein sein 10.000stes Mitglied begrüßen.

Am Ende wurde es dann doch noch einmal spannend. Bereits

Mitte September fehlten uns nur noch wenige neue Mitglieder zu den 10.000. Und dann vergingen zwei Wochen fast ohne Neuaufnahmen. Erst in der letzten September Woche kamen dann noch eine ganze Reihe „Neuer“ dazu.

Franziska Franke kann sich über eine beitragsfreie Mitgliedschaft für die Jahre 2010 und 2011, zwei Gutscheine für alle Vorträge der Saison 2010/2011, Sektionstasse und -schirm sowie einen Übernachtungsgutschein für das Kölner Haus im Wert von 300 Euro freuen.

KombiMitgliedschaft mit dem GOC München

Der Gay Outdoor Club (GOC) ist die erste und einzige DAV-Sektion für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender.

Trotz Bemühungen ist es dem GOC aber nur schwer gelungen, Mitglieder mit gleicher Neigung im Rheinland zu gewinnen. Der Kölner Alpenverein, der als erste Sektion im DAV lesbisch/schwule Partnerschaften als eheähnliche Lebensgemeinschaften anerkannt hat, erschien da als idealer Partner, um den Mitgliedern sowohl eine örtliche als auch eine thematische Anbindung zu ermöglichen.

Um deutlich zu machen, dass sowohl der GOC in München für Rheinländerinnen und Rheinländerinnen etwas zu bieten hat, als auch der Kölner Alpenverein eine weltoffene und tolerante Gemeinschaft von Wanderern und Alpinisten ist, haben beide Sektionen eine KombiMitgliedschaft beschlossen. Mitglieder einer der beiden Sektionen erhalten die C-Mitgliedschaft in der jeweils anderen zur Hälfte des normalen Beitrags (GOC 8 Euro, Kölner Alpenverein 12 Euro). KombiMitglieder können an allen Veranstaltungen beider Vereine teilnehmen und erhalten beide Sektionsmitteilungen.



Spiegelsee vis-à-vis dem Dachsteinmassiv

Die Steiermark

Von Gletscherregionen bis zum Weinland

„Hoch vom Dachstein an ... bis ins Rebenland“ so lautet der Text in der Landeshymne dieses Teils von Österreich. Das zweitgrößte Bundesland Österreichs im Südosten hat eine vielfältige Landschaft zu bieten. Diese Unterschiedlichkeit und Vielfalt im Erscheinungsbild von Mensch und Landschaft machen die Schönheit und Einmaligkeit der Steiermark aus. Die Topographie im Norden weist hochalpines Gebirge auf, in der Mitte breitet sich das größte zusammenhängende Almgebiet Europas aus und die Landschaft im Süden ist sowohl hügelig mit Weinbergen als auch flach im Thermenland. Hier liegt Graz, die Hauptstadt, eingebettet im Grazer Becken, beiderseits der Mur. Ebenfalls im Süden grenzt die Steiermark an die Republik Slowenien. Wegen ihres Waldreichtums wird sie auch als Grünes Herz Österreichs bezeichnet.

Was hat dieses Land nun dem Touristen und Alpinisten zu bieten? Hier kann man nach Herzenslust wandern, mountainbiken, Rad fahren, Ski fahren, langlaufen und klettern, aber auch Kultur und kulinarische Spezialitäten genießen.

Schladming-Dachstein

Die Region Schladming-Dachstein liegt im Nordwesten der Steiermark und erstreckt sich vom Dachstein,

2.995 m, bis zum Grimming, 2.351 m. Das höchste und vergletscherte Gebirge, der Dachstein, wurde bereits in der Ausgabe 3/09 der gletscherspalten vorgestellt.

Mit 300 Bergseen, 1000 Quellen und 100 Wasserfällen ist die Region eine der wasserreichsten Österreichs. Bergsteigen und Schilaufen haben hier eine lange Tradition. Bereits früh entdeckten Touristen die landschaftlich reizvolle Bergbauernregion für sich. Das Langlaufzentrum Ramsau und die umliegende Region bieten 472 km Loipen an – klassisch und skating.

Der Wander-Erlebnisweg „Wilde Wasser“

An 14 Stationen erfährt der Wanderer vieles über die Vergangenheit des Tales, vom harten (ehemals) entbehrungsreichen Leben der Bewohner und von den vielen geheimnisvollen Plätzen entlang des Weges. Kurze, tosende Kaskaden und ruhig fließende Bachabschnitte, Steilstufen und flache Böden wechseln einander ab. In der Wandersaison verkehren Busse zwischen Schladming-Rohrmoos und Parkplatz Riesachfall. Startpunkt des Weges ist das Wanderportal am Kraiterparkplatz in Schladming, Einstiegstellen gibt es in Untertal-Dorf, Parkplatz-Hinkerbrücke und Gasthof Waldhäusalm. Beim Parkplatz des Riesachfalles, am Endpunkt des beschilderten

Am Freitag, dem 26. November 2010 um 20:00 Uhr führt uns der Bergführer und Fotograf Herbert Raffalt in seinem Vortrag über „Steirische Almen“. Ort: Barbara-von-Sell-Schule, Köln-Nippes, Niehler Kirchweg 118.



Wander-Erlebnisweg „Wilde Wasser“



Gesicherter Steig beim Greifenberg

Anreise: mit dem Zug München–Salzburg–Graz; mit dem Auto über die Autobahn A8 München–Salzburg–Graz oder über die A9 München–Passau–Graz.

Themenweges, beginnen viele gut markierte, teils anspruchsvolle Bergtouren. Der Alpinsteig „Wilde Wasser“ führt entlang des Riesachfalles (mit 140 m der höchste Wasserfall der Steiermark) zum Riesachsee. Über Serpentina, Leitern und eine 50 m lange Hängebrücke geht es entlang des Wasserfalles zur Gfölleralp am Riesachsee.

Ausseerland-Salzkammergut

Das Ausseer Land, auch Steirisches Salzkammergut, ist eine Region in Nordwesten der Steiermark im Grenzgebiet zu Oberösterreich an den westlichen Ausläufern des Toten Gebirges. Es ist Teil des von der UNESCO erklärten Welterbes *Hallstatt-Dachstein Salzkammergut* und gehört zum alten Kernbereich des Salzkammerguts. Die felsigen Berggipfel sind sehr markant und ein Ausflug zu den beiden Seen Altausseer See und Grundlsee lohnt sich. Die Traun durchfließt diese Region. Der Loser, ein 1.838 m hoher Berg, gilt als das Wahrzeichen des Ausseerlandes. Wenn auch der Ausblick lohnend ist, so kann man hier aber nur von einem Spaziergang auf den Gipfel sprechen, da eine Autostraße (Maut) bis auf 1.600 m hinaufführt.

Der Nationalpark Gesäuse

Der jüngste Nationalpark Österreichs, im Norden der Steiermark gelegen, ist geprägt von steilen Bergen und dem schluchtartigen Tal, in dem die Enns fließt. Hier reichen die Höhenunterschiede von 490 m bis zu 2.370 m, dem Gipfel des Hochtors. Neben dem Naturschutz und der Erforschung der Ökosysteme stellen die Erholung und die Umweltbildung die zentralen Aufgaben des Nationalparks dar. In freier Wildbahn können hier 90 Brutvogelarten, Murmeltiere, Gämsen, Rehe und Hirsche beobachtet und rund 50 Orchideenarten bestaunt werden. Spezielle Nationalpark-Ranger geben auf verschiedenen Tou-

ren ihr Wissen über die Natur und ihr komplexes Zusammenspiel weiter.

Die Region verfügt über einen kulturhistorischen Reichtum, der untrennbar mit der Geschichte der Erzgewinnung, der Holztrift und der Köhlerei verbunden ist. Hier sei das Benediktinerstift Admont erwähnt, welches neben der größten Klosterbibliothek der Welt, dem kontrastreichsten Privatmuseum Österreichs und der neugotischen Stiftskirche auch ein neugestaltetes Naturhistorisches Museum beherbergt.

Die Hochsteiermark

Sanftes Wandern und Tourengelien sind hier angesagt. Berge bis über 2.000 m bietet die Region Hochsteiermark. Unter anderem zählen hierzu: Blasenack, 1.969 m, Himmeleck, 2.096 m, Rax, 2.007 m, Schneeberg, 2.076 m oder Eisenerzer Alpen mit dem Gößleck, 2.214 m, als höchstem Gipfel. Bergtouren lassen sich gut über 3–4 Gipfel anlegen, die je nach Aufstieg 15–20 km lang sind.

Das Wallfahrer- und Pilgerwegenetz führt durch die Hochsteiermark nach Mariazell, einem der bedeutendsten Marienheiligtümer Europas. Wer die Hochsteiermark nicht zu Fuß erkunden möchte, den erwarten gemütliche Radwege entlang von Mürz und Mur. Für den sportlichen Kick bieten sich Mountainbikestrecken an.

Die Oststeiermark

Die Oststeiermark ist vor allem als Vulkanland ein Begriff. Zahlreiche erloschene Vulkane bestimmen ihr Landschaftsbild. An den Hängen des oststeirischen Hügellandes werden Reben kultiviert. Pannonische Klimaeinflüsse lassen die Reben besonders gut gedeihen. Dies gilt auch für die Äpfel. Drei Viertel der Äpfel Österreichs werden in der Steiermark geerntet. So ist hier eine Wanderung im Herbst ein besonderes



Danklmayrhütte Lärckkaralm



Walcheralm mit Dachstein

Erlebnis. Nicht zuletzt seien die zahlreichen Mineralthermen erwähnt, die noch an den urzeitlichen Vulkanismus in diesem Gebiet erinnern.

Die Hochschwabgruppe

Als Beispiel für ein Klettergebiet sei hier die Hochschwabgruppe mit ihrem 2.277 m hohen Gipfel, dem Hochschwab, genannt. In den nördlichen Kalkalpen gelegen, zählt sie mit ihren wilden Tälern, verkarsteten Hochflächen und steilen Felswänden sicherlich zu den bedeutendsten Gebirgszügen der Steiermark. So ist sie in gleicher Weise interessant für Skitourengeher, Wanderer und auch für Kletterer. Für Kletterer sind vorwiegend die Hochschwab-Südwand, 1.865 m, Stangenwand, 2.157 m, Wetzsteinkogel, 1.826 m, Beilstein, 2.015 m, und Schartenspitze, 1.747 m, von Interesse. Mit ein wenig Glück kann man unter anderem Murmeltiere, Gämsen, Steinböcke, Auerhähne, Salamander und Kreuzottern beobachten. Am Hochschwab befindet sich das größte Gämsenrevier Europas. Die Flora ist besonders vielfältig: Aurikel, Frauenschuh, Kohlröschen, Edelweiß und verschiedene Arten von Enzianen sind zu finden.

Tourenvorschlag

Als Tour möchte ich die Begehung des Hochtors, 2.369 m, auf dem alpinhistorischen Wasserfallweg vorschlagen. Sie bietet 1.800 Hm im Auf- wie Abstieg.

Man muss auf dieser Streckenlänge mit einer Gehzeit von 10 bis 11 Stunden rechnen. Der Wasserfallweg gilt als einer der schönsten Anstiege im Gesäuse und ist dort der älteste Klettersteig, 1891 erbaut. Unterwegs sind steile Leitern und ausgesetzte, aber versicherte Kletterpassagen zu überwinden. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind im gesamten Tourverlauf notwendig. Ausgangspunkt ist

der Parkplatz an der Kummerbrücke, den man über Admont oder Hiefrau erreicht.

Das Grazer Becken und Graz

Das Grazer Becken, eine Terrassenlandschaft, liegt am Ostrand der Alpen am Mittellauf der Mur. Es besteht aus der Flussebene um die Mur (Grazer Feld) und deren Umrahmung im Westen durch den Plabutsch, 754 m, und Buchkogel, 656 m, im Norden durch Hohe Rannach, 1.018 m, und Platte, 651 m. Im Osten geht es in das oststeirische Hügelland über. Im Süden gilt der Wildoner Berg, 754 m, als Grenze. Die höchste Erhebung ist der Schöckl, 1.446 m. Durch seine geografische Lage ist das Grazer Becken klimatisch begünstigt.

Graz ist die Landeshauptstadt der Steiermark und mit fast 300.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Republik Österreich. Sie ist Universitätsstadt und Bischofssitz. Die Altstadt und das Schloss Eggenberg gehören zum UNESCO-Weltkulturerbe. Im 6. Jahrhundert wurde im späteren Graz eine Burg errichtet, von der sich der Name Graz ableitete (*gradec* bedeutet kleine Burg auf Slowenisch). Graz liegt 150 km westlich von Wien.

Die Stadt hat sehr viele Sehenswürdigkeiten zu bieten: Von historischen Bauwerken bis zu moderner Architektur. Die Ausstellungen des neuen Kunsthauses zeigen zeitgenössische Kunst der letzten 4 Jahrzehnte. Das Schloss Eggenberg ist eine barocke Schlossanlage und eines der wertvollsten Kulturgüter Österreichs. Das Zentrum der Stadt bildet der Grazer Schlossberg. Mit 123 m, ausgehend vom Grazer Hauptplatz, bildet er den höchsten natürlichen Punkt der Stadt und bietet einen 360°-Blick über Graz und deren Grenzen hinaus.

Text: Karin Spiegel

Fotos: Herbert Raffalt, Hanno Jacobs (S. 6)

Umfangreiche Informationen finden Sie auf der Website → www.steiermark.com



Andy mit Gisi auf einer typischen Brücke in Nepal

Bergsteigen mit Behinderung

Anders als früher nehmen Menschen mit Behinderung heutzutage an den verschiedensten Aktivitäten des täglichen Lebens teil. Das ist für uns selbstverständlich. Aber ist es auch selbstverständlich, dass ein blinder Bergsteiger sich nicht nur in die Kletterwände wagt, sondern sogar einen Teil der Seven Summits bereits bestiegen hat und nicht eher Ruhe gibt, bis er auch den letzten bezwungen hat? Andy Holzer ist solch einer und bei der Lektüre seines Buches ist man immer wieder erstaunt zu erfahren, wie er, aber auch seine Begleiter, sich auf sein Handicap einstellen und in den verschiedensten kniffligen Situationen eine Lösung finden. Begleitet haben ihn

auch zeitweise Bergsteiger mit amputierten Beinen oder nur einem Arm sowie ein weiterer blinder Bergsteiger und Kletterer.

Durch Initiative unserer Sektionsjugend wird es unter dem Motto „barrierefrei“ ab Mai 2011 auch in unserer Sektion integrative Angebote für Menschen mit Behinderung geben. Verschiedene Wander- und Kletteraktionen sind geplant. Ehrenamtliche Mitglieder unseres Vereins begleiten die Angebote und bieten Unterstützung an. Weitere Informationen hierzu gibt es in den nächsten gletscherspalten.

Text: Karin Spiegel

Ich war noch nie in dieser Wand

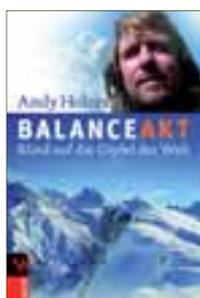
Ich taste mit meiner linken Hand nach oben, um wieder sicheren Halt zu finden. Gott sei Dank kommt mir ein Griff in die Finger, weil ich schon spüre, wie der winzige Felsvorsprung, auf dem ich mit dem rechten Zehenballen stehe, ganz langsam unter mir zerbröckelt. Das durchlebe ich in den letzten zehn Minuten nun schon zum vierten Mal. Trotz dieses erbarungslosen Ausgesetztseins oder vielleicht gerade deswegen genieße ich meine Lage auf eine sonderbare Weise – weil ich erneut dabei bin, die Grenzen meiner Möglichkeiten weiter auszudehnen.

Dass ich mich dreißig Meter über dem Abgrund befinde, spüre ich ganz deutlich. Mein Sicherungsseil läuft an diesem Tag nicht gestrafft hinauf wie sonst, wenn Hans mich von oben sichert. Stattdessen hängt es von meinem Klettergurt in einem leichten Bogen schlaff nach unten. Beim Einstieg, auf einer abschüs-

sigen Felsrampe, steht meine Mutter, die mir das Seil nachgibt und meinen Kletterkünsten blind vertraut. Was soll sie auch sonst tun, ist das doch ihre erste richtige Klettertour. Und sie hat keine Ahnung, wie man so eine Seilschaft händelt. Kurz vor unserem Einstieg in die Wand habe ich ihr noch schnell gezeigt, wie man den Bremsknoten macht, der das Seil im Falle meines Sturzes in ihrem Karabiner blockiert.

Mutter ist mit mir in der Früh zwei Stunden über teils wegloses Geröll bis zum Wandfuß der Teplitzerspitze hochgestiegen, weil ich für mein Vorhaben an diesem prächtigen Septembertag keinen anderen Partner gefunden hatte. Beim aufrechten Gehen bin ich auf die Geräusche eines Partners angewiesen, dessen Schritte ich akustisch analysiere. Auf diese Weise kann ich unterscheiden, ob mein Fuß beim nächsten Schritt auf einem festen Untergrund, einem

Auszug aus:
„Balanceakt“ von
Andy Holzer, Walter
Verlag, 2010





Carstenz Pyramide



Nordwand der Großen Zinne

schlüpfrigen Rasenflecken, einem schiefen Schotterpodest oder einem weichen Moospolster landen wird. Ich folgte also meiner Mutter, die in diesem mühsamen Gelände meine Führerin war. „Wir müssen jetzt hinauf zu diesem Schneefleck und dann leicht nach rechts in die zweite Schlucht von rechts“, erklärte ich ihr gemäß meiner virtuellen Landkarte, die ich im Gehirn gespeichert habe, und das genügte ihr, um uns zum Einstieg zu bringen. Ab dort war ich der Chef, weil ja nun meine Finger den jetzt senkrecht verlaufenden Boden ertasten konnten und ich plötzlich genügend Sinneseindrücke erhielt, um mich zu orientieren. Um die Moral unserer Seilschaft hochzuhalten, sagte ich meiner Mutter noch, dass es oben bald wieder flacher werden wird und wir dann leichter vorankämen.

Ich merkte schon sehr bald, dass es an diesem Tag ernst werden würde. Ein Schwefelgeruch, der entsteht, wenn das Gestein durch Erosion und wetterbedingte Einflüsse brüchig ist, und glitschige Wasserflecken in tieferen Einbuchtungen sind für mich Alarmzeichen. Es fühlt sich an, als kletterte man im Souvenirladen über ein gläsernes Regal und hielt sich an lauter Kaffeetassen und kleinen Blumentöpfen fest, die jederzeit mit einem in die Tiefe stürzen wollen. Trotzdem schiebe und drücke ich mich durch eine körperbreite Spalte immer höher. Mir kommt in den Sinn, was Hans gemeint hat, als er mir sagte, dass sich diese Nordwand für mich nicht eigne, weil der Fels so brüchig sei und schon sehende Kletterer hier ein großes Risiko eingingen. Trotzdem bin ich meinem unbändigen Kletterdrang gefolgt, habe meine eigene Mutter, eine Dame von über fünfzig Jahren, als Seilpartnerin eingeteilt und raufe nun ums Durchkommen. Einen kurzen Moment denke ich auch an einen Rückzug, was mir jedoch in meiner prekären Lage als reiner Selbstmord erscheint.

Wenn man beim Hochklettern schon an der Grenze des Möglichen ist, dann ist ein Abklettern blanker Wahnsinn. Und irgendwo ganz tief in mir spüre ich ganz deutlich, dass kein Grund zur Panik besteht.

Mit meinem Kletterhelm stoße ich plötzlich gegen einen Überhang. Mir wird klar, dass ich am oberen Ende des Risses angekommen bin und mich meine Route nun nach rechts in nicht mehr ganz so steiles Gelände führen muss. Ich taste mich über die rechte Kante hinaus und versuche mich über einen Felshöcker, der sich anfühlt wie der Rand einer überdimensionalen Badewanne, hinüberzuschwingen.

Als ich mich dabei mit dem Fuß abstoße, löst sich wieder ein Felsbrocken, und ich glaube ins Leere zu fallen. Mir ist klar, dass ein Absturz an dieser Stelle nicht zu überleben ist, weil ich bis jetzt noch keine einzige Zwischensicherung eingehängt habe. Was heißt eingehängt, ich habe auch noch keinen Haken zum Einhängen gefunden. Intuitiv winde ich meinen Oberkörper und bekomme punktgenau eine fingerbreite Ritze zu fassen, die ich mir Sekunden zuvor beim Abtasten gemerkt habe. Im selben Moment höre ich weit unten den Felsbrocken irgendwo dumpf aufschlagen. Oh mein Gott, meine Mutter!

„Pass auf!“, ruft sie, und weil sie keine Sichtverbindung mehr zu mir hat, weiß sie auch nicht, wie hart ich kämpfe. Ich bin beruhigt, dass sie der Stein, dem sie gerade noch ausweichen konnte, nicht verletzt hat. Während ich ihr aufmunternde Worte zurufe, bewege ich mich die steile Felsrinne weiter nach oben.

Ich selber war noch nie in dieser Wand und ich klettere nur dem Bild in meinem Kopf nach. Wenn mir Menschen etwas beschreiben, bin ich nach einigen gezielten Rückfragen in der Lage, mir eine sehr genaue, ja sogar detailgetreue Vorstellung davon zu machen.

Fotos: Archiv Holzer S. 9 l., 10 l., 10 r., Andreas Scharnagel S. 8, Martin Kopfguter S. 9 r.

Wenn man beim Hochklettern schon an der Grenze des Möglichen ist, dann ist Abklettern blanker Wahnsinn.



Gipfelgrat Schneeiger Nock



Blind im Vorstieg

Multivisions-Show
 „The blind climber –
 den Sehenden die
 Augen öffnen“ von
 Andy Holzer am
 18.02.2011 um 20
 Uhr in der Barbara-
 von-Sell-Schule,
 Köln-Nippes, Nieh-
 ler Kirchweg 118

Interview mit Andy Holzer

Karin Spiegel: Mit großem Interesse und auch Spannung habe ich Dein Buch gelesen und war jedes Mal fasziniert, wie Du Dich in der Welt der Sehenden zu-rechtfindest. Ich denke, das hat ganz viel damit zu tun, dass Du von Geburt an blind bist und wie Deine Eltern Dich erzogen haben.

Als Blinder musst Du mit besonders geschärften Sinnen durch das Leben gehen. Du musizierst in einer Band. Hier musst Du Dich ja mehr auf die Ohren verlassen. Was bedeutet Musik und Musik machen für Dich?

Andy Holzer: Die Musik, oder noch besser, das Musik-machen ist für mich wie der Umgang mit einer Waffe. Ich meine eine positive Waffe! Damit kann ich mit Schnellfeuer die Menschen verzaubern und berühren. Die Leute reagieren auf das Gehörte bei der Musik extrem schnell und spontan. Zurzeit übe ich das Musizieren leider nicht aktiv aus. 28 Jahre auf der Bühne als Tanzmusiker haben mir viel gegeben. Ich weiß, dass ich die Musik in mir trage und sie irgendwann wieder auspacken werde. In welcher Art und Form auch immer. Es ist eine Gottesgabe, wenn man mit Tönen die Menschen begeistern kann, Genau-so, wie es ein Maler mit seinen Farben tut

Karin Spiegel: Deine Frau Sabine ermuntert Dich oft in die Berge zu gehen und schwierige Touren zu machen. Was gibt ihr den Mut und das Vertrauen dazu?

Andy Holzer: Ich bin der Überzeugung, dass man genau das machen sollte, was einem sein Herz sagt, wie Du glücklich bist.... Die Gesellschaft hat das leider verlernt und plagt sich in eingefahrenen Bahnen ihren Lebensweg entlang, bis es zu spät dafür ist. Du darfst nicht warten, bis jemand kommt und Dir Dein Glück bringt. Das musst Du Dir selbst machen. In der Ehe genauso wie in einem großen Konzern. Sabine, meine Frau, hat das genauso wie ich erkannt und versteht es, wenn ihr Mann das tun kann was er liebt, dann geht von ihm besondere Strahlkraft aus, was Sabine dann genauso genießen kann ... Das ist eine Wechselwirkung und so

schaukelt man sich in schöne Höhen hoch und jeder ist auf seine Art glücklich ...

Dass man auch einem blinden Seilführer in den Bergen vertrauen kann, hab ich ihr bei unseren gemeinsamen Klettertouren schon vor 20 Jahren beweisen dürfen.

Karin Spiegel: Der schönste Lohn für den Bergsteiger nach einer anstrengenden Tour ist der Gipfelsieg und der Rundblick, der sich ihm bietet. Was empfindest Du, wenn Du nach einer Tour den Gipfel erreicht hast?

Andy Holzer: Wenn ich den Genuss ohne Augenlicht nicht wahrnehmen könnte, wäre es ein Unsinn, am Morgen überhaupt aus dem Bett aufzustehen. Ich könnte doch jeden Tag liegen bleiben ...
 Nein, ich nehme die Welt, also fremde Länder, Kulturen, das Meer und das Gipfelpanorama mit meinen vier Sinnen genauso intensiv auf, wie das ein Sehender glaubt zu können.

Karin Spiegel: Die Seven Summits sind für viele gute Bergsteiger ein Traum, den sie verwirklichen möchten. Was hat Dich bewogen dieses Projekt anzugehen und zu Ende zu führen?

Andy Holzer: Ob ich es zu Ende führe, weiß der Herr-gott. Ich möchte auf diesem Weg die sieben Erdteile intensiv kennenlernen. Mit all den Sprachen, Gerüchen, Geschmäckern und den so verschiedenen Bergen. Dass ich nun beim ersten Anlauf auf fünf der sieben schon oben war, gibt mir den Mut und den logischen Weg vor, dass ich vielleicht diesen Weg weitergehen könnte. So darf ich im Dezember in die Antarktis zum Mt. Vinson, meinen sechsten Seven-Summit gehen und das macht mich happy.

Karin Spiegel: Ich danke Dir für das Interview und wünsch Dir noch viele erfolgreiche Bergtouren. Wir sind gespannt auf Deinen Vortrag im Februar 2011 in Köln und freuen uns darauf.

→ Interview: Karin Spiegel



Die Urft bei Kall



Pause im Urfttal

Eifelwandern zwischen Kall und Blankenheim

Nicht immer ist Zeit, zum Wandern weit weg zu fahren, auch besitzt nicht jedermann ein Auto und ist somit auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Da hat der Kölner es gut, denn noch gibt es eine Zugverbindung von Köln in die Eifel. Vom Kölner Hauptbahnhof mit Zustiegmöglichkeit in Köln-Süd führt die Strecke der DB über Euskirchen und Mechernich. Nach einer Stunde ist Kall erreicht, Ausgangspunkt für zahlreiche Tageswanderungen. Interessant ist, dass wir nicht auf Rundwanderwege angewiesen sind, deren Ziel wieder Kall ist, sondern die Eisenbahn schlängelt sich durch das Tal der Urft. Wir steigen in Kall aus und gelangen nach einer ausgiebigen Tageswanderung in Nettersheim oder bei Blankenheim wieder an einen Bahnhof und fahren zurück nach Köln.

Der Fahrplankontakt ist allerdings nicht vergleichbar mit dem der KVB, weshalb man sich vor der Tour den Fahrplan genau ansehen und für die Wanderung etwas Reservezeit einkalkulieren sollte. Es ist besser, eine zusätzliche Pause zu machen, als den Zug zu verpassen und abends im Dunkeln in der Eifel zu stehen.

VOM BAHNHOF KALL startet direkt der „Pingenwanderpfad“, eine gemütliche Halbtagestour durch eine alte Bergbauregion. Eine Pinge ist ein altes Bergwerk der einfachsten Art, ein Loch in der Erde, umgeben von einem Wall aus Aushub, das schwer

schuftende Bergleute in den vergangenen Jahrhunderten mit Hacke und Schaufel gegraben haben. Die Region Kall ist ehemals ertragreiches Erzrevier. Rund um Kall sind die Wälder übersät mit alten Bergbauzeugnissen, darunter etwa 2000 Pingen. Der Pingenwanderpfad führt durch eine besonders interessante Gegend. Als Rundwanderweg führt er zurück nach Kall (Länge: 10,6 km).

AUCH DER „EIFELSTEIG“ liegt sozusagen am Wegesrand. Vom Bahnhof Kall führen die Regionalwanderwege 2 und 3 die Höhen hinauf gen Westen und treffen nach etwa 2 km auf den überaus gut ausgezeichneten Eifelsteig. Auf den Höhen entlang bietet der Eifelsteig hier schöne Aussichten. Wir passieren die Ortschaft Rinnen etwas oberhalb und treffen nach einiger Zeit auf die Eifelbasilika Kloster Steinfeld. Von hier aus führt der Eifelsteig hinab ins Tal der Urft und erreicht diese etwas unterhalb der Römerquelle „Grüner Pütz“. Nun sieht man die Bäume vor Schildern kaum noch. Hier ballen sich die Eifelwanderwegsmarkierungen: Es laufen neben dem Eifelsteig noch der Eifeler Quellenpfad, der Römerkanalwanderweg, der Urfttalwanderweg sowie mehrere Nettersheimer Regionalwanderwege. Vorsicht vor Radfahrern: Die Eifel-Höhenroute nutzt diesen Abschnitt ebenfalls. Wir bleiben auf dem Eifelsteig und erreichen bald den Bahnhof Nettersheim (Länge Kall-Nettersheim: 22 km).



Aufgelassener Steinbruch



Wegweiser Archäologische Wanderung

Wer noch weiter möchte, geht auf dem Eifelsteig an der Urft entlang Richtung Blankenheim. Nördlich von Blankenheimerdorf biegt der Hauptwanderweg 4 (Josef-Schramm-Weg) des Eifelvereins (entspricht hier wieder dem Eifler Quellenpfad) nach Süden ab und führt zurück ins Urfttal. Nach einer halben Stunde ist der Bahnhof Blankenheimer Wald erreicht. Von hier aus geht es zurück nach Köln (Länge Nettersheim-Blankenheimer Wald: 10 km).

LANDSCHAFTLICH REIZVOLL ist ebenfalls die Wanderung von Kall nach Nettersheim durch das Urfttal. Direkt hinter dem Bahnhof Kall passieren wir den dortigen Supermarkt auf der linken Seite und sehen rechts ein Sägewerk. Nun wandern wir bereits auf dem gut ausgeschilderten „Urfttalwanderweg“, der immer an der Urft entlang von Kall nach Blankenheimer Wald führt. Hinter Soetenich verläuft der Weg dann leicht oberhalb im Hang, irgendwann kreuzt in mehreren Metern Höhe eine seltsame Rohrleitung, die oben aus dem Berg kommt. Sie führt von den Steinbrüchen bei Rinnen zu dem im Tal gelegenen Zementwerk. Lohnend ist der Besuch des jetzt rechts gelegenen Steinbruches, in dem sich wunderbare Kalksteinbänke beobachten lassen, in dem sich aber auch versteinerte Korallen des mitteldevonischen Erdzeitalters aufsammeln lassen, die etwa 360 Millionen Jahre alt sind. In der Ortschaft Urft überqueren wir den Fluss und wählen hinter dem kleinen Parkplatz rechts den „Römerkanalwanderweg“ für die weitere Wanderung, der etwas später um die landschaftlich sehr schöne Urftschleife führt und letztlich am Bahnhof in Nettersheim endet. Dieser Wanderweg ist auch im Winter sehr reizvoll, da die Wege nicht steil sind und auch bei Schnee problemlos begehbar sind. Gerade entlang des Urftufers bieten sich bei Frost sehr viele Eiszapfen als wunderbare

Fotomotive an. Am Bahnhof Nettersheim lässt sich die Wartezeit in der direkt am Bahnhof gelegenen Gaststätte verbringen (Länge Bahnhof Kall-Bahnhof Nettersheim: 10,9 km).

IN DEN GLETSCHERSPALTEN 3/2007 erschien unter der Überschrift „Versteinerte Korallenriffe rund um Soetenich“ ein Bericht über eine erdgeschichtliche Wanderung durch die Urzeit der Eifel. Die dort beschriebene Tour beginnt am Bahnhof Urft/Steinfeld und kann somit in die beschriebenen Wanderungen eingebunden werden. Wer den Artikel nicht mehr hat, kann ihn im gletscherspalten-Archiv auf der Website des Kölner Alpenvereins lesen oder auch von der unten genannten Website des Verfassers als pdf-Datei herunterladen. Dort findet sich die beschriebene erdgeschichtliche Wanderung auch als gpx-Track für GPS-Geräte zum Download.

Wer es etwas länger mag, der fährt mit dem Zug bis Nettersheim und wandert den dort beginnenden „Römerkanalwanderweg“ nach Köln-Sülz. Der 110 km lange Wanderweg macht dann doch die eine oder andere Übernachtung notwendig. Eine genaue Beschreibung des Römerkanalwanderweges würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, dazu empfiehlt sich der links erwähnte Wanderführer aus dem Stein-Verlag.

Text und Fotos: Sven von Loga

Literatur

- Klaus Grewe : „Der Römerkanalwanderweg: Ein archäologischer Wanderführer“, 2. A. 2005, Eifelverein.
 Ingrid Retterath: „Römerkanal-Wanderweg“, 2008, Konrad-Stein-Verlag.
 Hans Peter Schiffer: „Das Urfttal in der Eifel: Landschaft, Natur, Geschichte“, 2. A. 2006, Landpresse.

Karte und GPS

Wanderkarte Nr. 5 des Eifelvereins „Kall, Kommern, Mechernich, Nettersheim“
 Wer mit GPS wandert, kann sich von der Website des Autors alle beschriebenen Touren als GPS-Track im gpx-Format herunterladen.
 → <http://www.uncites.de/gps-download>

Preiserhöhung für Klettertickets

Beschluss des Stadtrats Nideggen

Der Rat der Stadt Nideggen hat in seiner Sitzung vom 08.06.2010 beschlossen, den Verkauf der Klettertickets für die Bekletterung der Buntsandsteinfelsen in Nideggen in die Hände des Rureifel-Tourismus e.V. zu geben. Die Klettertickets werden ab dem 15. Juli 2010 im Nationalparktor in Nideggen verkauft. Die Rureifel-Tourismus e.V. richtet hierfür ein online-Buchungs- und Bezahlsystem ein. Dieser Online-Verkauf bietet die Möglichkeit unter www.nideggen.de und www.rureifel-tourismus.de direkt zu prüfen, inwieweit das täglich zur Verfügung stehende Kontingent von 150 Klettertickets ausgeschöpft ist, um bei Interesse direkt ein Ticket kaufen zu können. Der Erwerb von Klettertickets an der ARAL-Tankstelle in Nideggen ist weiterhin möglich.

Zugleich wurde vom Rat beschlossen, die Preise unabhängig von der Beauftragung des Rureifel-Tourismus e.V. für die Klettertickets auf ein zeitgemäßes Niveau anzuheben und wie folgt festzusetzen:

Erwachsene 5,00 EUR

Kinder und Jugendliche 3,00 EUR.

Eine Rabattierung oder Ermäßigung für Einwohner der Stadt Nideggen ist nicht mehr vorgesehen.

Nideggen, den 25.06.2010

→ Stadt Nideggen

Obiger Ratsbeschluss ist bei den Kletterern auf großes Unverständnis gestoßen, denn es handelt sich hier um eine Erhöhung von immerhin 100 % für die Erwachsenen!

Wir haben bei der Bürgermeisterin der Stadt Nideggen nachgefragt

Wie wir im Gespräch mit Frau Göckemeyer erfahren haben, wurde der Antrag zur Erhöhung der Ticketpreise für

den Klettergarten Nordeifel von der Verwaltung der Stadt in den Stadtrat eingebracht. Ein ähnlicher Antrag war vor einigen Jahren schon einmal eingebracht, seinerzeit aber abgelehnt worden. Begründet wird die Preiserhöhung bei den Klettertickets mit dem Aufwand für die Erhaltung und Beaufsichtigung der Kletterfelsen. Die neue Möglichkeit des Online-Verkaufs bietet die Grundlage dafür, dass das vorgegebene Kontingent an Kletterern nachweislich eingehalten wird.

Die neue Möglichkeit zum Erwerb der Klettertickets würde auch einen Mehrwert für die Kletterer darstellen, da vorab festgestellt werden kann, ob noch Klettermöglichkeiten vorhanden sind bzw. das Ticket direkt von zu Hause aus zu erwerben ist. Die Verkaufsstelle an der Tankstelle in Nideggen ist Bestandteil des neuen Systems, so dass der Erwerb der Klettertickets über die Tankstelle in Nideggen weiterhin möglich ist.

Es sei auch mehr bzw. anderes Personal für die Kontrollen nötig. Ebenso sieht Bürgermeisterin Göckemeyer Handlungsbedarf in der Instandhaltung des Klettergartens, die in den letzten Jahren eher vernachlässigt wurde. Die dadurch anfallenden Kosten könnten nicht von der Stadt getragen werden, sondern müssten über Mehreinnahmen erwirtschaftet werden. Einzige Möglichkeit sei hier die Erhöhung der Ticketpreise gewesen.

Die Kletterer sollten sich wehren

Wir haben unseren Unmut über die Preiserhöhung deutlich gemacht und sehen sie als ein falsches Signal an die Kletterer und den Tourismus. Dass die Kosten für die Kontrollen der Einhaltung des Kontingents von 150 Kletterern pro Tag, wie laut Landschaftsplan gefordert, seinerzeit auf die Kletterer umgelegt wurden, konnte gerade noch nachvollzogen werden. Dass aber Instandhaltungskosten oder andere Dienstleistungen nun von den Kletterern getragen werden sollen, dafür

haben wir kein Verständnis. Die Wanderer, Radfahrer und Spaziergänger müssen ja auch nicht für die von ihnen benutzten Wege, Bänke oder sonstige Einrichtungen bezahlen!

Der Kölner Alpenverein sieht neben der Instandhaltung der Haken auch dringenden Handlungsbedarf in Bezug auf den Erosionsschutz an den Felsfüßen. Hier ist in den letzten zehn Jahren von der Stadt Nideggen gar nichts getan worden. Die alten, noch vom Alpenverein angelegten Erosionsschutzmaßnahmen, wie Treppen und Hangabstützungen sind mittlerweile marode oder von Schutt bedeckt und können ihre Funktion nicht mehr richtig erfüllen. Wir können nur hoffen, dass die Mehreinnahmen durch die Tickets auch dafür verwendet werden.

Wir haben viele Mails von Kletterinnen und Kletterern erhalten, in denen sie uns ihren Unmut über die Preiserhöhung mitteilen. Sich bei der Stadt Nideggen wegen der Preiserhöhung zu beschweren, ist momentan die einzige Möglichkeit, seinem Ärger Luft zu machen. Eine Handhabe gegen den Ratsbeschluss gibt es leider nicht.

Wie geht es weiter?

Die anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Klettern in der Nordeifel von Landrat Wolfgang Spelthahn im September 2008 in Nideggen zugesagte Umkehr bei den Felssperrungen steht immer noch aus. Ein ausgewogener Kompromiss, der das Missverhältnis zwischen den für Kletterer zugänglichen Felsen und dem gesamten Felspotential im Rurtal ausgleicht, konnte bis heute immer noch nicht gefunden werden.

Der Deutsche Alpenverein verhandelt aber weiterhin mit dem Kreis Düren sowie dem Innenministerium und dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MKUNLV), mit dem Ziel, weitere Felsbereiche für den Klettersport frei zu bekommen.



Seekofel



Limojoch

Drei Frauen in den Dolomiten

Wir – drei Frauen Ü40 bis Ü50 – haben im Juli 2010 eine rundum gelungene, selbst organisierte einwöchige Hüttenwanderung in den Dolomiten gemacht. Wir sind Mitglieder von „Flachlandsektionen“ und bewegen uns nicht kletternd mit Seilen und Helmen über die Dreitausender, sondern betreiben Wandern als Genusswandern: D.h. wir gehen langsam, nehmen uns Zeit für die Murmeltiere oder andere Sensationen, und die Einkehr in den Hütten kommt nicht zu kurz.

Wir wollten Genusswandern von Hütte zu Hütte – und es ist uns gelungen.

Wir starteten sonntags in Schluderbach (1.438 m), wo wir unser Auto auf einem öffentlichen Parkplatz gebührenfrei abstellen konnten. Erstes Etappenziel war der Berggasthof Plätzwiese (1.991 m) im Naturpark Fanes-Senes-Prags. Der Weg dorthin ging gemächlich ansteigend durch den Wald, meistens auf einer alten Militärstraße, die man aber immer wieder abkürzen konnte, vorbei an der Dürrensteinhütte, von wo aus schon der Gasthof zu sehen war. Der Aufstieg war gut zum Eingewöhnen an die Höhe geeignet, nicht zu lang (ca. 2 Stunden), und so konnten wir schon bald unser bestelltes Bettenlager im Keller beziehen. Nach intensivem Kartenstudium bekamen wir ein etwas flaes Gefühl, da auf der ausgewählten Route zur Seekofelhütte für den nächsten Tag „Pünktchen“ angezeigt waren („schwieriger Steig, nur für Geübte“). Doch die Wirtin versicherte uns, dass sie selbst den Weg in Turnschuhen mit ihrem Hund gehe.

Montags ging es dann auf einem wunderschönen Weg, abwechslungsreich, im Auf und Ab, um Berg Rücken herum, hinauf auf den Gumpalboden, durch Karmulden in Felsschrofen hinein, einige Runsen querend. So wurde unser Bergwanderlatein immer wieder um neue Fachausdrücke erweitert. Die be-

fürchtete gepunktete „Schlüsselstelle“ war wirklich nicht so schlimm, nur mussten wir hier die Stöcke auf den Rucksack schnallen und fühlten uns ohne diese in der Hand irgendwie unsicher. Wir landeten zunächst glücklich auf der Rossalmhütte bei schmackhaftem „hochadeligen Gerede“ (Kaiserschmarren). Dann sorgte der zu umrundende „Kühglattenpingel“ für Zungenbrecherei und Gesprächsstoff. Nun noch zur „Ofenscharte“ hinauf (2.388 m) und schon sahen wir die Seekofelhütte (2.327 m), die uns mit frisch gezapftem Bier erwartete. Die Gehzeit mit Rast betrug 7,5 Stunden.

Am kommenden Tag standen wir ganz früh auf, um möglichst noch einen Platz am Waschbecken zu ergattern. So legten wir einen Frühstart hin (7:30 Uhr), bei 10° Celsius. Die Luft war frisch, der Himmel dunkelblau und wir drei wie immer guten Mutes. Bis zur nahe gelegenen Senneshütte (Ücia de Sénes, Ücia = Ladinisch für Hütte, 2.116 m) über die Sennesalm und von da zur Fodara Vedla Alm (1.966 m) mit ihrer Hütte blieben wir es auch. Diese Alm liegt traumhaft, aber auch gut zu Fuß für „Hinz und Kunz“ und so manchen Badeschlappenwanderer zu erreichen. Deshalb erfolgte der Abstieg über eine Forststraße mit einigen Abkürzungen bei sehr viel Gegenverkehr. Hier schmerzten die Knie bei rutschigem Untergrund, insgesamt 418 Hm abwärts bis Pederü (Ücia Pederü, 1.548 m). Unser Timing war gut, den Aufstieg zur Faneshütte machten wir zwischen 12:00 und 14:00 Uhr, heißer geht's nimmer. Auf einer Militärstraße ohne Schatten kämpften wir uns den Berg hinauf. Nach 7,5 Stunden waren wir am Tagesziel. Die Faneshütte (2.060 m) ist eher ein Gasthof. Aber nach



Aufbruch an der Scotoni-Hütte



Große Fanes Alm

der schlichten Unterkunft mit herzlicher Aufnahme in der Seekofelhütte tat hier der Luxus gut – warmes Wasser und Handtücher!

Am Mittwoch ging es wieder bei strahlendem Sonnenschein los mit kurzem Aufstieg zum Limojoch, vorbei am Limosee, und endlich hörten und sahen wir Murmeltiere, die wir schon vermisst hatten. Wir überquerten die Große Fanes Alm und es wurde der Tag der Superlative: Allerschönstes Edelweiß, Gämsen, Murmeltiere und die höchste Scharte in diesem Jahr: Forcella del Léch (2.456 m). Hier war es Zeit für eine Rast, auch um Mut und Kraft für den gefährlich scheinenden Abstieg zu tanken. Am Himmel braute sich sehr schnell etwas zusammen, so dass es höchste Zeit wurde, den Abstieg zur Scotoni-Hütte anzugehen. Der Steig hinab war wider Erwarten sehr gut ausgebaut, dank der fleißigen Wegebauer des Alpenvereins Südtirol (AVS), wahrscheinlich erst vor kurzem erneuert und so konnten wir schnell die Serpentina hinabsteigen. Auf halbem Weg kamen die ersten Regentropfen. Spätestens ab dem Lago di Lagazuoi mussten wir dann doch noch unsere Regencapes herausholen und kamen nach 6 Stunden Gehzeit mehr oder weniger durchnässt an der Scotoni-Hütte (2.040 m) an. Zahlreiche Wanderer hatten dort Schutz vor dem Gewitterregen gesucht. Wir bezogen unser Zimmer, das wir mit zwei anderen Wanderern teilten, wieder mal Luxus mit eigenem Bad und Toilette.

Auch am Donnerstag waren die Sonne und der blaue Himmel nach wie vor fest gebucht und wir schwitzten beim Aufstieg schon nach den ersten Höhenmetern. Noch hatten wir einen schönen Ausblick zurück zur Forcella del Léch. Die nächste Scharte wartete schon (Forcella de Salares, 2.281 m). Wir folgten nicht länger dem berühmten Dolomiten-Höhenweg, sondern erreichten in einem Bogen das im Sommer weniger schöne Skigebiet von Lagazuoi.

Unter uns lag das Falzarego-Tal. Nachdem wir das Skigebiet verlassen hatten, wanderten wir auf einem schönen Höhenweg oberhalb des Falzarego-Passes, mit Aussicht auf die Cinque Torri auf der gegenüberliegenden Seite des Tals. Ziel des Tages war das Rifugio Giussani (2.580 m), das wir nach 7,5 Stunden Gehzeit erreichten. Es liegt inmitten einer schroffen, rauen und wilden Bergwelt.

Der Abstieg am letzten Tag durch das Travenanz-Tal war grandios, anfangs steil und mit insgesamt 1.300 Hm lang. Zum Teil war es etwas unwegsam und die Beine wurden wie Gummi, aber die Knie hielten durch. Zu Beginn waren wir noch im wilden, kargen Hochgebirge, mit wunderbaren Felsformationen, Blick ins tiefe Tal voraus. Allmählich kehrten wir dann zurück in grünere Regionen, erst mit Sträuchern, schließlich wieder Bäumen, und folgten der Klamm des Flusses. Ziel war heute das Besucherzentrum in Podestagno (1.513 m), um von dort mit Bus oder Taxi zum Auto nach Schluderbach zu gelangen. Eile war geboten, denn es fielen die ersten Tropfen. Nach nur 5 Stunden kamen wir an und konnten glücklich und gesund, wenn auch etwas müffelnd, bald die Heimfahrt antreten.

Text: Ursula Hahner und Brigitta Steuer

Fotos: Brigitta Steuer

Unterkünfte, Karte, Literatur

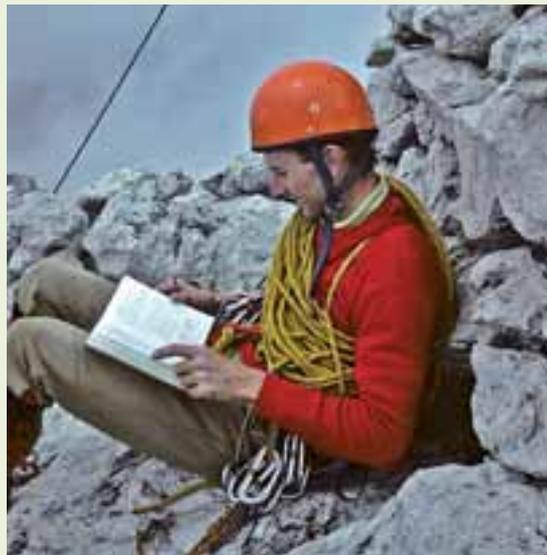
Berggasthof Plätzwiese (1.993 m) Tel. 0474 748650
 Seekofelhütte (2.327 m) Tel. 0436 866991 AVS-Hütte
 Faneshütte (2.060 m) Tel. 0474 501092
 Scotoni Hütte (2.040 m) Tel. 0471 847330

Tabacco Topographische Wanderkarte 1:25.000,
 Cortina d'Ampezzo E Dolomiti Ampezzane

Zahel, Mark: Hüttentreks. Die schönsten Mehrtages-
 Wanderungen von Hütte zu Hütte in den Ostalpen,
 2006, Bruckmann.



Kalymnos, Telendos, im Sektor Eros



Große Ochsenwand am Kalkkögel

Robert Bechem

17. Oktober 1933

– 21. Mai 2010

Als ich Robert gemeinsam mit meiner Frau auf der onkologischen Station des Krankenhauses in Düren besuchte, schloss ich ihn zur Begrüßung in meine Arme. Er schaute mich daraufhin belustigt an und erklärte mit bissigem Spott: „Du umarmst wohl nur Totgeweihte!“ Diese Begebenheit charakterisiert ihn treffend: Robert war ein nüchtern abwägender, ernsthafter Mensch, der auch bei Freunden allzu große Nähe einfach nicht zuließ. Das Klettern war für ihn mehr als nur eine Leidenschaft, es war der Mittelpunkt seines Lebens. Die Kiesel in den Felsen der Nordeifel bezeichnete er als „seine Kinder“. Robert blieb nicht verborgen, wenn in einer Route ein Griff oder ein Tritt fehlte.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges begann er als Sechzehnjähriger in den Buntsandsteinfelsen bei Nideggen mit dem Klettern. Dort war er bald einer der HAUPTSCHLIEßER extremer Routen. In den Alpen gelangen ihm sehr früh große Kletterfahrten wie die Livanos-Verschneidung an der Cima Su Alto

und die direkte Nordwand der Großen Zinne. Die Dolomiten waren sein Hauptbetätigungsfeld. Der belgische Kletterstar Claudio Barbier wurde bald auf ihn aufmerksam. Die beiden kletterten u.a. den Bonattipeiler am Petit Dru. Von den namhaften Touren ließ Robert nur wenige aus, sodass er bald zur Elite der deutschen Bergsteiger zählte. 1967 verfasste er den ersten Eifel-Kletterführer, zehn Jahre später folgte die zweite Auflage. Mitte der 70er lernte ich Robert kennen. Es war die Zeit, in der in der Eifel das Rotpunkt-Klettern einsetzte. Wir bildeten eine schlagkräftige Seilschaft, die sich mit großem Erfolg darum bemühte, die alten extremen Kletterwege frei, d.h. ohne Hakenhilfe, zu klettern. Die meisten der „jungen Wilden“, die später die Schwierigkeitsskala auch in der Nordeifel sprengten, traten zu diesem Zeitpunkt noch nicht in Erscheinung. Eine Ausnahme waren der geniale Martin Speis und sein damaliger Partner Stefan Köhler. Mit dieser Seilschaft lieferten wir uns einen harten aber fairen Wettbewerb.

Fast asketisch im Lebensstil begann Robert, obwohl im Beruf als leitender Angestellter eines Aachener Unternehmens stark gefordert, neben dem Klettern mit dem Langstreckenlauf. Die Erfolge blieben nicht aus, da er mit der ihm eigenen Akribie seine Trainingseinheiten plante und sich durch zahllose Laufkilometer

die notwendige Tempohärte zulegte. 1973 erreichte er Marathonzeit von 2 Std. 20 Min. Bei den Seniorenweltmeisterschaften 1975 in Japan belegte einen hervorragenden 5. Platz bei der 10 km-Distanz mit einer Zeit von 33 Min. 54 Sek.

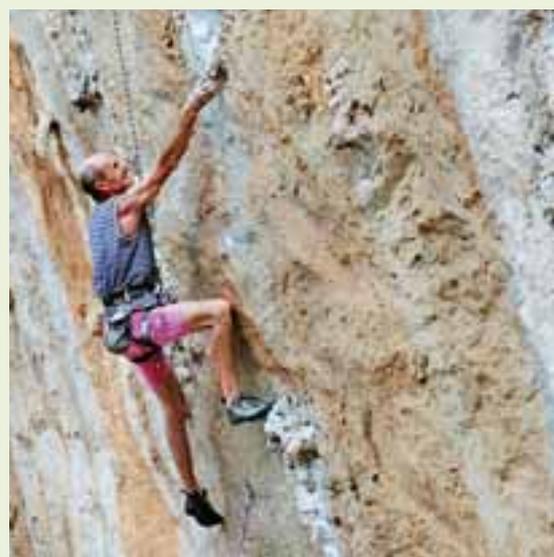
Nach einem Studienaufenthalt in München zurück im heimischen Klettergebiet meldete ich mich zum ersten Crosslauf in Blens an. Konditionell gestärkt durch viele schwere Alpenanstiege glaubte ich, zum engeren Favoritenkreis zu gehören. So stürmte ich dann nach dem Startschuss gleich hinter Robert her, der den steilen Anstieg hoch zum Schärpeberg in einem Höllentempo anging. Mir war zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt, dass Robert ein exzellenter Läufer war. Bis zum Brechreiz strengte ich mich an, um Robert einigermaßen folgen zu können. Völlig erschöpft und einem Kollaps nahe ging mir aber bereits auf halber Strecke die Puste aus. Während Robert das gesamte Teilnehmerfeld distanzierte und als Sieger durchs Ziel lief, musste ich mich mit einem 5. Platz begnügen. Ein Ereignis, das damit durchaus in Zusammenhang steht, ist mir aus der Anfangszeit unserer gemeinsamen Bergtouren noch gut in Erinnerung. Im Karwendel gingen wir nach Durchsteigung der Laliderer-Nordwand mit den voll gepackten Kletterrucksäcken den langen und zuletzt steilen Weg hoch zum Hallerangerhaus.



Robert mit weißer Kappe



Sunny and steep, 5.12a, Red Rocks, USA



Kalymnos, Sektor Arhi in Kastor

Plötzlich zog Robert das Tempo an, so dass ich mir vorkam, wie beim Crosslauf in Blens. Ich hetzte wieder hinter ihm her, nicht bereit, diesmal erneut den Kürzeren zu ziehen. So erreichten wir in einem gewissen Abstand, weil ich Robert nicht einholen, dieser aber auch nicht sehr weit wegziehen konnte, schnell die Hütte. Als ich dort eintraf und ihn nach dem Grund seiner Eile fragte, entgegnete er trocken, er habe nur pinkeln wollen, was ich jedoch durch meine Ungemütlichkeit nicht zugelassen hätte.

Auf den Kletterfahnen und Reisen lernte ich auch andere Facetten seiner Persönlichkeit kennen. Sein Interesse galt vor allem der modernen amerikanischen Literatur, über die er geradezu ins Schwärmen geraten konnte. Über aktuelle politische Fragen konnte man jederzeit mit ihm diskutieren. Nicht zuletzt sympathisierte er als echter kölsche Jung mit dem 1. FC, dessen Spiele er in den letzten Jahren jedoch mit wenig Freude verfolgte.

Ab dem Jahr 1985 folgte eine alpine Spätphase, während der Robert noch ganz große Westalpenrouten wie der Trachselfeiler am Scheidegg-Wetterhorn, die Directe Americaine am Petit Dru und als Höhepunkt der Walkerfeiler an den Grandes Jorasses gelangen. Er bezwang ferner die Gipfel von Mount Kenia und Kilimandscharo und umrundete

in Tibet den Kailash. In seinen letzten Lebensjahren besuchte er vornehmlich Sportklettergebiete überall auf der Welt, wobei die Insel Kalymnos sein Lieblingsziel wurde. Mit bereits über 60 Jahren war Robert aber auch in der Sportkletterszene der Eifel weiter präsent. So punktete er im Vorstieg noch Wege des 9. Grades, z.B. am Überhang der Christinenley die Routen „Christinenkante“, „Nur für Honks“ und „Muschkante“. Mit der ersten Begehung von „Fürst der Finsternis“ (9) am vierten Hinkelstein konnte er einen weiteren Markstein seiner langjährigen Erschließertätigkeit setzen.

Nach der Diagnose seines Krebsleidens im August des letzten Jahres folgte eine Zeit zwischen Hoffen und Bangen, in der Robert um jeden Tag, der ihm noch vergönnt war, tapfer kämpfte. Die zahlreichen Chemobehandlungen zehrten an seinem austrainierten Körper und setzten seinem Wohlbefinden sichtbar zu. Das konnte ihn aber nicht daran hindern, Tag für Tag in seinen geliebten Eifel-felsen weiter zu klettern. Acht Wochen vor seinem Tod war er, äußerlich bereits gezeichnet von seiner Krankheit, in der Kletterhalle noch im siebten Grad unterwegs. Seine Eintragungen ins Tagebuch dokumentieren die letzten Wochen und Tage wie das langsame Abbrennen einer Kerze: Zunächst konnte er seinen Quer-gang wie immer dreimal klettern, dann nur

zweimal, dann nur noch einmal, zuletzt schaffte er ihn nicht mehr bis zur Hälfte. Seine Frau Fine und ein paar Freunde konnten Robert schließlich auf seinem großen Übergang begleiten. Die Abende, die wir dabei noch zusammen saßen, möchte ich nicht missen. Es gab gutes Essen und es wurde vor allem viel aus vergangenen Kletterzeiten erzählt. Wir sahen Robert trotz seiner Krankheit aus vollem Herzen lachen. So wird er uns in Erinnerung bleiben. Stefan Köhler, einer der jungen Wilden der 70er, heute Erster Bürgermeister der Stadt Friedrichshafen, schrieb mir folgende Zeilen: „Robert Bechem war ein Mensch, der sich voll und ganz dem Klettersport verschrieben hatte. Seine Heimat, im wahrsten Sinne des Wortes, sein Revier, waren die Rurtalfelsen. Hier hat er bemerkenswerte Spuren hinterlassen: Als Kletterer und Neutourenerschließer über einen für den Klettersport enorm langen Zeitraum und immer auf höchstem Niveau. Als Kümmerer und zuletzt auch als Interessenvertreter für den Erhalt der Felsen und die Beibehaltung der Klettererlaubnis. Der Name und der Mensch Robert Bechem stehen für Tradition und Fortschritt gleichermaßen. Er hat dem Klettersport in der Nordeifel ein Gesicht gegeben. Insofern wird die Nordeifel auf Dauer mit seinem Namen und seinem Gesicht verknüpft sein.“

→ Ludwig Sauerland



Nicht nur Klettern ist schön



Gemütlich geht es weiter

Eine Woche Klettern am Gardasee

Unsere Gruppe bestand aus 12 Leuten und fuhr Ende Mai 2010 an den Gardasee, um dort zu klettern und zu zelten.

Am Sonntagmorgen ging es los: Unser Gruppenleiter, Thomas Rauch, sammelte nach und nach vier Teilnehmer sprichwörtlich vom Straßenrand in Köln ein und fuhr mit uns zum Campingplatz nach Torre del Garda. Das Wetter war alles andere als vielversprechend – es regnete in Strömen. Doch unser Optimismus wurde reichlich belohnt: Kurz vor dem Ziel überraschte uns strahlender Sonnenschein, der uns für den Rest der Woche treu blieb.

EIN TEIL unserer Gruppe war schon zwei Tage vorher angekommen und erwartete uns bereits. Die lange Fahrt hatte sich gelohnt: Vom Campingplatz aus hatten wir einen wunderschönen Ausblick auf den Gardasee. Nachdem wir alle Zelte aufgebaut hatten und auch für das Wohnmobil ein Platz gefunden war, stellten wir uns beim Abendessen bei einer ersten Kennenlernrunde vor.

AM NÄCHSTEN TAG fuhren wir ins Klettergebiet Marciaga, genau das Richtige zum Einklettern. Schnell hatte sich die Gruppe sortiert und jeder seinen Kletterpartner gefunden. Für einige war es die erste Erfahrung am Felsen – nicht mit der Halle zu vergleichen.

Es war für jede und jeden etwas dabei. Es gab Touren vom 3. bis zum 8. Grad. Vom schattigen Boden

aus ging es hoch an den sonnigen Felsen. Alleine die Aussicht war Motivation genug zum Weitermachen, wenn es dann doch mal schwierig wurde.

AM MITTWOCH verlegten wir unser Lager nach Arco. Der Campingplatz war zwar völlig überfüllt, aber so eng beieinander kann ja auch gemütlich sein! Nachmittags waren wir an den Platten in Beone bei Arco. Thomas zeigte uns ausführlich das Sichern und den Standplatzbau bei Mehrseillängen. Für einige war das Thema neu, andere haben ihre Kenntnisse aufgefrischt, aber alle hatten wir viel Spaß – und Thomas viel Geduld mit uns.

An den folgenden Tagen sind wir in unterschiedlichen Gebieten geklettert – kurze Routen und auch Mehrseillängen, je nach Laune und Können.

LEIDER – WIE IMMER – kam der letzte Tag viel zu schnell. Sonntagmorgen mussten wir uns bei strahlendem Sonnenschein von Arco verabschieden. Natürlich wären wir alle noch gerne geblieben, schließlich gäbe es noch unzählige Routen zum Klettern. Deshalb waren wir uns alle einig: Es war eine wunderschöne Woche und ein nächstes Mal gibt es ganz sicher!

Text: Birgit Rauch

Fotos: Thomas Rauch



Auf dem Weg zum Furglersee



Wir kommen wieder

Berglöwen zu Gast im Kölner Haus

Die Familiengruppe Berglöwen der Sektion Siegburg traf sich im Kölner Haus in Serfaus am 17. Juli 2010. Schnell waren die gemütlichen Zimmer an die Familien verteilt und die unmittelbare Umgebung des Kölner Hauses erkundet. Die Kinder eroberten das „Murliwasser“, einen aufregenden Abenteuerspielplatz mit unterirdischen Gängen, Flößen, Gold- und Edelsteingruben und vielem mehr.

AM ZWEITEN TAG starteten wir zum Eingewöhnen zu einer kleinen Wanderung. Der Weg führte durch wunderschöne Wiesen und über Bachläufe, die überquert werden wollten. Immer wieder gab es Schilder mit Fotos von Blumen, die die kleinen Berglöwen entdeckten. So wurde gleich der erste Ausflug zu einem spannenden Erlebnis.

AM NÄCHSTEN TAG war der Klettergarten Furglersee unser Ziel. Pferde mit Fohlen, die gestreichelt werden wollten und kleine Schneefelder machten den Aufstieg zu einem großen Spaß vor allem für die kleinen Bergsteiger. Der Klettergarten ist direkt am See gelegen, gut abgesichert mit gebohrten Routen. Sofort war alle Müdigkeit vergessen und es wurde tüchtig geklettert.

BEI WUNDERSCHÖNEM Sonnenwetter wanderten wir am vierten Tag zur Hexenseehütte. Dort angekommen, wurden wir sehr freundlich von Martina und Birgit empfangen, die ehrenamtlich für zwei Wochen die Bewirtung der Hütte übernommen hatten. Hier noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön von den Berglöwen!

Nachdem sich die Besteigung des Gipfels vom Hexenkopf für kleinere Kinder doch als etwas zu schwierig herausstellte, war der „Masnerkopf“ das Ziel des nächsten Tages.

Am sechsten Tag erkundeten wir den Erlebnispfad der sechs Sinne – einen wunderschönen Wanderweg mit vielen Überraschungen. Starker Regen gehörte leider auch dazu.

LEIDER WAR DIE WOCHE viel zu schnell vorbei und wir mussten unsere Koffer packen. Jedoch machte die immer und jederzeit freundliche Betreuung durch Franz und sein Team den Aufenthalt im Kölner Haus für uns zu einem unvergesslichen Erlebnis!

Text: Birgit Schiechel

Fotos: Thomas Rauch



Die Gokyo-Seen im Solo Khumbu



Solo Khumbu

Nepal 2011

Exklusives Zelttrekking mit dem Kölner Alpenverein und dem DAV Summit Club

Lange Zeit waren die Nepaltouren mit unserem Tourenleiter Reinhold Nomigkeit eine feste Größe im Kölner Alpenverein und äußerst beliebt. Leider ist es uns als Verein nicht mehr möglich, Fernreisen direkt über die Sektion anzubieten. Nach vielen Jahren bieten wir nun wieder eine Nepalreise an. Wir gehen jetzt neue Wege und kooperieren mit dem DAV Summit Club, der Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins. Wir haben eine Tour in das Khumbu-Gebiet in Nepal ausgearbeitet, die so nicht im Katalog des DAV Summit Clubs angeboten wird und auch bei anderen Veranstaltern nur schwer zu finden ist.

Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Tour abseits der bekannten Routen verläuft, sondern über sehr einsame Pässe zwischen Gokyo Ri und dem Everest Basecamp führt. Die Besteigung des Sechstausenders Island Peak ist dabei der absolute Höhepunkt. Aussichten auf mehrere Achttausender, wie den Mt. Everest, Lhotse, Makalu und Cho Oyu, werden uns vom ersten bis zum letzten

Tag begleiten. Unser Weg führt auch zu den berühmten Klöstern Thame, Pangpoche und Tengpoche, die wir ausgiebig besichtigen werden.

Die geplante Reisezeit liegt im Oktober/November 2011 und beträgt ca. 4 Wochen. Bis auf die Übernachtungen in Kathmandu wird in Zelten geschlafen, wobei die höchste Schlafhöhe auf ca. 5.100 Metern liegt. Der Tourenverlauf ist sehr anspruchsvoll und dementsprechend auch die Voraussetzungen für die Teilnahme. Die Route ist teilweise mit der einer anspruchsvollen Hochtour gleichzusetzen, die Gesundheit, Trittsicherheit und Kondition für Gehzeiten bis zu 9 Stunden erfordert. Die Gipfel Pokalde und Island Peak (12–13 Stunden) kommen nur für selbständige und erfahrene Bergsteiger in Frage, die mit Pickel und Steigeisen bis zu 30 Grad steile, spaltenfreie Firnflanken seilfrei begehen können. Steilere Passagen werden mit Fixseilen versichert. Die größte Pflichthöhe ist der Renjo La (5.340 m), die Gipfel Pokalde (5.806 m) und Island

Peak (6.189 m) können optional bestiegen werden.

Die Reiseleitung, Teilnehmerberatung und Zusammenstellung der Reisegruppe wird von Andreas Borchert durchgeführt. Die komplette Organisation und Logistik wird durch den DAV Summit Club als Reiseveranstalter abgewickelt. Vor Ort wird die Reisegruppe ein einheimischer, ortskundiger und ausgebildeter Sirdar (Wanderführer) begleiten, zudem natürlich Sherpas, Träger und ein Koch. Für die Besteigung der Gipfel Pokalde und Island Peak werden zusätzlich ein einheimischer und ausgebildeter Bergführer sowie zwei Climbing Sherpas vor Ort sein. Namaste!

→ Andreas Borchert, Fotos: Axel Vorberg

Informationsabend

Am 25. November 2010 um 19:00 Uhr findet in unserer Geschäftsstelle ein Informationsabend statt. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich bei Knabereien und Getränken ausführlich zu informieren. Gezeigt wird eine kleine Diashow über Nepal und natürlich gibt es alle notwendigen und wichtigen Hintergrundinformationen zu diesem außergewöhnlichen Zelttrekking. Andreas Borchert beantwortet auch gerne Fragen per E-Mail unter andreas.borchert@dav-koeln.de oder telefonisch unter 0214-6026880.



Der 2333 m hohe „Castellazza“ am Ende des Christuspfad



Auf dem steilen Anstieg zur Rifugio Pradidali

Perfekte Tage für Kölner Tourenleiter im Trentino

Die markanten schroffen Gipfel, die landschaftliche Einzigartigkeit sowie die beeindruckende Atmosphäre im tages- und jahreszeitlichen Wechsel sorgen für unvergessliche Eindrücke. Wer in den Gebirgsketten der Dolomiten unterwegs sein will, sollte sich jedoch gut auskennen, um einen idealen Verlauf seiner Tour zu planen und die Schönheiten der Natur auch ausgiebig genießen zu können. Tourenführer des Kölner Alpenvereins erkundeten jetzt im Trentino die Bedingungen für künftige Unternehmungen der Sektion.

In vier Tagen erlebten sieben Tourenleiter, Wanderführer und Kletterer die Dolomitenregionen Val di Fiemme, Val di Fassa und die Palagruppe um San Martino di Castrozza. Den Anfang machte eine leichte Wanderung von rund 4 Stunden, ausgehend vom „Rolle Pass“ über den Christuspfad zum Pilgerberg „Castellazza“ auf 2.333 m Höhe. Bei herrlich blauem Himmel wanderte die Gruppe auf dem vielbegangenen Weg hinaus zum beliebten Ausflugsziel des Christuskreuzes, von welchem man eine tolle Aussicht über die nahe liegenden Berge der Palagruppe und der Lagorei-Kette bekommt. Dieser Weg ist gut ausgebaut. Bäume, Wiesen und Quellen säumen den Weg und er erfordert keinerlei alpinistische Voraussetzungen. Er ist für jeden Wanderer eine Genuss tour.

Inmitten der Rosengarten-Gipfel auf den Spuren von Piazz und Preuss

Nach dem lockeren Eingehen sollte es am zweiten Tag weiter in die Bergwelt der Dolomiten gehen.

Vom Val di Fiemme in das Val di Fassa führen wir von Pozza di Fassa mit dem Taxibus hoch zur Gardecciahütte. Auch wenn das Wetter die Kölner an diesem Montag, dem 13. September, eher mit Schneeschauern als mit Sonnenschein begrüßte, machten sich die Tourenleiter direkt auf den Weg zur nahe gelegenen Vajoletthütte mit einer Gehzeit von rund 45 Minuten.

Hier oder an der etwas höher gelegenen Garthütte ist der optimale Ausgangspunkt für viele Klassiker der alpinen Kletterei. Der Einstieg der „Steger“ (600 Hm, Schwierigkeitsgrad VI-) durch die Ostwand der Rosengartenspitze ist von der Vajoletthütte in einer Dreiviertelstunde erreichbar. Ebenso schnell ist man am Einstieg des „Piazriss“ durch die Ostwand der „Punta Emma“ (200 Hm, V-). Überhaupt ist die Region alpinistisch geprägt von den Erstbesteigungen der Kletterpioniere Tita Piazz und Paul Preuss, die hier fast an jeder Felswand ihre Spuren hinterlassen haben.

Nicht zu vergessen sind die Vajolettürme mit Delagoturm, Stabelerturm und Winklerturm. Die „Delagokante“ (120 Hm, IV+), die auch von Piazz erstbegangen wurde, ist sicherlich eine der beliebtesten Klettereien im gesamten Alpenraum. Für die Vajolettürme ist die Garthütte der ideale Ausgangspunkt. Sie ist von der Vajoletthütte in rund 2 Stunden zu erreichen. Von der Hütte bis zum Einstieg benötigt man nur 15 Minuten.

Die Kölner, die von dem einheimischen Bergführer Cesare Pastore begleitet wurden, wanderten unterhalb der Rosengartenspitze weiter in Richtung Süden in 2 Stunden zurück in Richtung Pozza di Fassa. Auf

Die Dolomiten – für viele Wanderer, Kletterer und Naturliebhaber sind sie das Paradies für sämtliche Outdoor-Aktivitäten.



Mystisch und stimmungsvoll, selbst bei schlechtem Wetter: Blick in Richtung Vajoletthütte im Rosengarten



Die Dolomiten sind ein Paradies für Wanderer und Kletterer und begeistern immer wieder mit atemberaubenden Ansichten.

Tipps: Sonnenschutz ist sehr wichtig sowie feste Schuhe für die zum Teil alpinen Pfade. Darüber hinaus sind alle Hütten sehr komfortabel eingerichtet, so dass man mit kleinem Rucksack ohne viel Gepäck in die Wandertouren starten kann.

Ansprechpartnerin vor Ort: Nadia Delvai (E-Mail: nadia.delvai@visitfiemme.it) vom Tourismusbüro Val di Fiemme

schmalem Pfad, entlang der atemberaubenden Bergkulisse ging es zur Bahnstation „Ciampedie“ und von dort mit der Gondel hinab ins Tal.

Zusammengefasst kann man sagen, dass der Rosengarten mit seinen kurzen Zustiegen und der Vielzahl an Hütten und klassischen Klettertouren ein ideales Gebiet für ambitionierte Kletterer ist. Die Schwierigkeiten liegen dabei oft im moderaten Bereich bis zum V. Grad. Mit dem gut ausgebauten Wegenetz ist der Rosengarten zudem ideal für einfache und anspruchsvolle Wanderungen. Aber auch Klettersteigfreunde können sich hier austoben, da die Steige schnell und bequem zu erreichen sind.

Vom Pala-Hochplateau fast alle Dolomitengipfel im Blickfeld

Auf dem zweiten Teil der Informationstour durch das Trentino stand nun eine mehrtägige Wanderung durch die Palagruppe rund um San Martino auf dem Programm. San Martino di Castrozza war dabei der Ausgangspunkt der zweitägigen Tour über das Pala-Hochplateau. Mit der Bahn ging es auf zwei Etappen direkt schon mal bis auf 2.800 m zur Rifugio Pedrotti. Nach kurzer Pause führte die erste Etappe über das komplette Hochplateau der Palagruppe. Auf dem Weg Nummer 707 wanderten wir in rund 5 Stunden über den Passo Canali bis zur Rifugio Treviso.

Auf dem Weg unterwegs, erblickt man in Richtung Norden fast alle prominenten Gipfel der Dolomiten. Die Fernsicht ist bei gutem Wetter, wie an diesem Tag, atemberaubend: Marmolada, Sella, Drei Zinnen, Civetta und viele weitere der steilen Dolomitengipfel sind auf einer Höhe von 2.500 m zu sehen. Aber auch die direkte Umgebung ist einzigartig: Ein 50 m² großes Plateau aus Felsgestein mutet an wie eine geheimnisvolle Mondlandschaft. Aber im Ursprung war es einst eine Lagune in einem uralten Atoll und die Farben der

Korallen kehren beim Sonnenuntergang zurück. Da lohnt es sich auch bei kalten Temperaturen im September abends noch mal einen Gang vor die Hütte zu machen, um die Abendstimmung zu bewundern. Die Rifugio Treviso liegt umgeben von Bäumen auf einer Höhe von 1.631 m mit dem gewohnten Bergpanorama der Dolomiten. Sie ist die erste Übernachtungsstation bei der Pala-Durchquerung.

Die zweite und letzte Pala-Etappe begann am frühen Morgen von der Rifugio Treviso mit einem Abstieg durch das angenehm bewaldete Val Canali über die Prati Canali und den Prato d’Ostio entlang bis zur Malga Canali mit ganz neuen Landschaften. Der Weg führt durch ein grünes Tal mit bewirtschafteten Almen auf 1.400 m. In der Nähe der ehemaligen Malga Pradidali sind zahlreiche Quellen zu sehen. Sehr schön ist auch der Blick auf die über 1.000 m hohe Ostwand des Sass Maor sowie der Cima Canali mit ihrer klassischen Kletterroute, dem „Buhlriess“ (Schwierigkeitsgrad VI-).

Bis hierhin ist der Weg angenehm und sehr spannend. Doch nun, nach rund 1,5 Stunden, folgt der Anstieg durch das Val Pradidali bis zur gleichnamigen Berghütte. 800 m zuerst auf breitem Weg, anschließend auf schmalem Pfad über Serpentina und über Felsstufen hinauf zur Hütte, wo man erst einmal verschnaufen und eine ausgiebige Rast machen kann. Was jetzt folgt, ist noch ein recht leichter dreistündiger Gang mit rund 400 m Anstieg zum Ausgangspunkt unserer Pala-Tour, der Berghütte Rosetta. Die Hütte ist nicht nur bei Einheimischen bekannt für die vielfältigen Grappasorten und Liköre mit Himbeer, Aprikose, Birne, Wacholder und vielen anderen Geschmacksrichtungen. Bei diesen leckeren „Säften“ ließen die Kölner Alpinisten die viertägige Tour durch das Trentino in geselliger Runde ausklingen.

Text: Karsten Althaus

Fotos: Bernd Kästner, Burkhard Frielingsdorf, Karsten Althaus



Kölsche Mädcher op dem Jipfel



Auf geht's zur Hanauer Hütte

Gämsenkinder in den Bergen und am Meer

Dosenbrot und Hartwurst sollen wir mittags essen und durch karge Felskulissen stapfen, während doch gleichzeitig drei andere Clans unserer Familiengruppe an einem korsischen Strand im „Gämsen Beach & Party Camp“ faulenzten und eine siebte Familie gar nach Florida fliegt?

Wir, das sind drei wackere Familien mit insgesamt fünf Kindern zwischen 9 und 11 Jahren, haben dann aber mit der Entscheidung für eine Woche in den Lechtaler Alpen inmitten eindrucksvoller Dolomitgestein-Felskulisse und blumenreicher Almmatten das große Los gezogen. Nach zweistündigem Talhatscher erreichen wir die Hanauer Hütte, sogar mit Transport unserer Rucksäcke und der zwei Hackenporsche per Materialseilbahn nach halber Strecke.

GLEICH AM NÄCHSTEN TAG geht es hinauf zur Parzinnalpe. Dort treffen wir auf den 62-jährigen Matthias, der im aktiven Ruhestand 52 Jung- und Mutterkühe hütet. Weiter geht es zum Unteren Parzinnsee. Die zwei Väter deuten in der lausig kalten und nur knietiefen Gumpe mehr pro forma einige Schwimzüge an, dabei jede Menge Kuhschiete aufwirbelnd. Weglos geht es zu Ausbildungszwecken weiter durch Blockschutt-Gelände, lange Zeit begleitet durch ein neugieriges Gämsenpärchen. Über eine Kuppe kommend, hören wir den schrillen Warnpiff und sehen eine Reihe von wohlgenährten Murmeltierpopos auf wilder Flucht in ihre Bauten.

Den kommenden Tag verbringen wir komplett am freistehenden „Plaisir“-Kletterfelsen, dessen kurze Routen wir größtenteils abgrasen.

UNSER DRITTER TAG steht ganz im Zeichen des Sturms auf die Kogelseespitze (2.647 m). Nach ungewohnt frühem Frühstück und doppelter Ration Sonnencreme geht es los. Bald muss der steile Hang zum Gufelseejöchl angegangen werden. Er kann einigermaßen klaglos überwunden werden – dank ablenkender, hitziger Debatten darüber, ob die schon im Holozän gefürchteten Säbelzahn-Murmeltiere gerade hier oben die Eiszeit überlebt haben könnten?! Oben angekommen bestaunen wir den unter uns liegenden Gufelsee. So leuchtend azurblau kann das Meer vor Korsika niemals sein und nach der Riesensauerei im Golf erst recht nicht mehr vor Florida?! Nun noch hinauf zum isoliert stehenden Gipfel mit Gipfelkreuz und -buch und ausgiebig das großartige Panorama genießen.

Anderntags klettern wir im „Murmelfels“-Klettergarten den Iller Westgrat, wobei solange jeder Haken geklinkt, Keile gelegt und jedes Köpfl mit Bandschlinge abgebunden wird, bis die Expressschlingen zur Neige gehen. Die nachkletternden Kinder und Mütter haben einen Heidenspaß beim Aus- bzw. Umklinken der Sicherungen.

Nach fünf himmelblauen und Sonnenbrand trächtigen Wander- und Klettertagen bringt nachts eine Kaltfront Hagel und Regen. Morgens klart es auf



Birgit, Martina und die Pänz

und wir entscheiden uns, in Richtung der westlichen Dremelscharte aufzusteigen. Beim Aufstieg steht urplötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, Hirte Matthias vor uns. Bestimmt hat er uns schon von weitem durchs Fernglas entdeckt, um dann für einen Klönschnack behände zu uns hinunter zu springen. Leni habe heute Nacht mitten im schlimmsten Unwetter gekalbt; Mutter und Kind seien aber wohlauf.

Wir steigen weiter auf, queren dann aber durch das Geröllfeld bis knapp vor den Wandfuß. Karsten schlägt mit den Schuhen Tritte in die zungenförmigen Altschneefelder bis wir an einem langen Hang mit feinem Schutt ankommen. Dann führt er die Kinder in die Kunst des Geröllfeld-Abfahrens ein; diese sogleich mit Gebrüll hinterher, die Mütter nur wenig verhaltener. Anschließend fahren wir im Schnee noch einen langen, alten Lawinenkegel ab. Der dann einsetzende Regen bringt eine schaurige Tatsache ans Tageslicht: Eine Familie besitzt gar keine Regenhosen gemäß Packliste, dafür aber prima Rucksackhüllen. Na ja, in dieser Familie möchte man vielleicht jetzt gerade lieber Rucksack als Kind sein?!

EINES NACHMITTAGS kommt eine fünfköpfige Familie auf dem Tiroler Adlerweg zur Hütte gewandert und man stelle sich vor: alles Düsseldorfer! Unsere Mädchen wärmen hinter der Hütte ihre Stimmen mit einem flotten „Viva Colonia“ vor, um dann zum Tisch der Düsseldorfer zu marschieren und ihnen ein fröhliches „Hey Kölle, du ming Stadt am Rhing ... hey Kölle, Du bess e Jeföhl“ entgegenzuschmettern. Schließlich aber sitzen Düsseldorfer und Kölner Pänz vereint „Mensch ärgere dich nicht!“ spielend am Tisch und verabreden sich noch für das nächste JDAV Pfingst-Zeltlager 2011.

Als es am nächsten Morgen immer noch regnet, übernehmen unsere Kinder aus freien Stücken das

**Am Ende doch:
Düsseldorfer und
Kölner Pänz vereint**



Route zur Kogelseespitze

Putzen der Waschräume und werden von Alex vom Hüttenteam mit je einer Anstecknadel entlohnt. Später jagt uns Doris noch einmal raus zu den Staudämmen, mit denen unsere Kinder zwei Tage zuvor den Lauf eines Baches komplett umgeleitet haben. Nachdem die Pänz dem Bächlein in sein altes Bett zurück verholten haben, besteht auch keine Gefahr mehr, dass er eventuell die halbe Almwiese hinweg spülen könnte.

AM SONNTAG steigen wir ab; zwei Familien fahren Richtung Köln, unsere Familie jedoch nach Serfaus aufs Kölner Haus. Staunend stehen wir dort vor den vier flitzeneuen, nebeneinander liegenden Duschkabinen. Wo jetzt duschen – links, lieber rechts oder doch besser mittig?

Am nächsten Morgen geht es weiter zur Hexenseehütte. Dort begrüßt uns Tessa; die Hündin gehört Birgit, die zusammen mit Martina, erneut für zwei Wochen die Hütte ehrenamtlich, aber professionell bewirtschaftet (s.a. Gletscherspalten 1/2010 „Zwei Wochen Hüttendienst auf der Hexensee-Hütte“).

Zusammen mit Martina und Tessa geht es noch inmitten wirbelnder Schneeflocken auf den Masnerkopf. Am nächsten Morgen soll die Umgebung dann mit einer geschlossenen Schneedecke bedeckt sein.

SPÄTER AM NACHMITTAG kommt dann noch eine sehr nette, vierköpfige Familie hinzu. Wir haben viel Spaß beim Mäxchen und Uno spielen. Sicherlich wären auch Lars und Paul mit ihren Eltern in einer der Familiengruppen unserer Sektion aktiv; bei den „Gämsen“ oder vielleicht bei den „Murmeltieren“, würden sie nicht in Darmstadt, sondern in Kölle oder Umgebung wohnen!

Text und Fotos: Doris und Volker Boelsen

DAV bei der TourNatur

Auch in diesem Jahr präsentierten sich die Sektionen Düsseldorf, Duisburg, Gelsenkirchen und Rheinland-Köln gemeinsam mit einem Stand auf der Wandermesse TourNatur, unterstützt vom Landesverband und der Bundesgeschäftsstelle des DAV. Publikumsmagnet war der sechs Meter hohe Kletterturm, der hauptsächlich von der Jugend des DAV betreut wurde. Extrem-Kletterer Stefan Glowacz und der Landesverbandsvorsitzende Sebastian Balaresque besuchten den Stand. Unzählige Besucherinnen und Besucher interessierten sich für die Vorteile einer Mitgliedschaft im Alpenverein. Dabei gelangen auch einige Neuaufnahmen. Allen, die tatkräftig zum Gelingen des Messeauftritts beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön!

Bücherbestand unserer Bibliothek jetzt online

Der Bücherbestand unserer Bibliothek ist nun über unsere Homepage unter <http://www.buecherei.dav-koeln.de> einzusehen. Suchen Sie ein Gebiet oder ein bestimmtes Buch, so kann auf dieser Website der Sektionsbücherei gesucht werden. Die Ausleihe erfolgt aber nach wie vor in unserer Geschäftsstelle, donnerstags von 17:30 Uhr bis 19:30 Uhr. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bibliothek freuen sich über Ihren Besuch und beraten Sie gerne.

Mitglieder werben Mitglieder

- Wenn Sie neue Mitglieder werben, können Sie sich auf Gutscheine freuen und über die Endverlosung attraktive Preise gewinnen.
- Jedes geworbene Mitglied gewinnt, weil es von den vielen Vorteilen einer Mitgliedschaft im Alpenverein profitiert.
- Auch der Deutsche Alpenverein und der Kölner Alpenverein gewinnen, weil sie in ihrer Arbeit bestätigt und gestärkt werden.

Für jedes von Ihnen geworbene, erwachsene Mitglied erhalten Sie einen Gutschein in Höhe von 20 Euro. Diese Gutscheine können Sie für den Grundbetrag bei Ausbildungskursen, in der Geschäftsstelle, für den DAV-Shop oder den DAV Summit Club verwenden.

Der Wert der Gutscheine wird Ihnen bei Vorlage einer Rechnung vom DAV-Shop oder DAV Summit Club vom Kölner Alpenverein gutgeschrieben. Wenn Sie die Gutscheine bei der Sektion einlösen, werden diese direkt verrechnet. Die Gutscheine können ohne

Vorlage einer Rechnung nicht ausgezahlt werden. Die Gutschrift erfolgt max. in Höhe des Rechnungsbetrags.

Für die jährliche Endverlosung erhalten Sie ein Los für jedes geworbene Mitglied, unabhängig von dessen Alter. Was es zu gewinnen gibt, erfahren Sie auf unserer Webseite.

Wenn Sie Mitglieder werben möchten, müssen Sie selbst mindestens ein Jahr dem DAV angehören. Sie müssen aber nicht Mitglied im Kölner Alpenverein sein. Die Daten der geworbenen Mitglieder können Sie über den Mitglieder-Service oder direkt an die Geschäftsstelle melden. Bei Sonderaktionen, bei denen der Beitritt ohne Aufnahmegebühr möglich ist (z.B. Aktion „Mitglied werden ohne Aufnahmegebühr“, Familienmitgliedschaft, etc.), können keine Gutscheine vergeben werden. Die Teilnahme an der Endverlosung ist aber trotzdem möglich!

Die Teilnahmebedingungen für die Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ gelten für Werbungen für das Mitgliedsjahr 2011

wohin die Reise auch geht ...
Gleumes hat Ihre Landkarten, Wanderkarten,
Radtourenkarten, Radtourenführer,
Reiseführer, Wanderführer, Kletterführer

www.landkartenhaus-gleumes.de



gleumes & co
landkarten & reiseführer
regional & weltweit

Hohenstaufenring 47-51 50674 Köln
0221-211550 service@gleumes.info

Tolle Angebote auf 600 m²!



Neu bei uns  **Skitourenequipment!**

**Haben Sie Fragen zu Skitouren, Ausrüstung und Touren ...
dann sind Sie bei uns richtig!**

**Wilhelmstraße 61/Ecke Hochstraße
53879 Euskirchen**

Telefon: 02251/40 00 Öffnungszeiten:*
Fax: 02251/7 49 66 Mo - Fr: 10:00 - 19:00 Uhr
info@outdoor-hauschke.de Sa: 09:30 - 16:00 Uhr

Stützpunkthändler Hauschke @ N 50°39'496" E 006°47'299"

*Terminvereinbarungen vor und nach den Öffnungszeiten sind jederzeit möglich





Sport & Ausrüstung für Draußen

Partner und Ausrüster des Eifel- und Alpenvereins

www.outdoor-hauschke.de

Gesucht

Erinnerungsstücke
gesucht!

Unser Archivar, Reinhold Kruse, nimmt gerne jederzeit Dokumente, Fotos, Schriftstücke, Erinnerungen und alte Ausrüstungsgegenstände entgegen. Seine Adresse: Schillstraße 7, 50733 Köln, Tel. 0221 763148, E-Mail: ReinholdKruse@t-online.de.

Impressum

Zeitschrift für die Mitglieder des DAV Sektion Rheinland-Köln e.V., herausgegeben vom Referat für Öffentlichkeitsarbeit, DAV Sektion Rheinland-Köln e.V.

Auflage: 7.100

Eingeheftet: Veranstaltungsprogramm (grüne Seiten), Ausbildungsprogramm (gelbe Seiten)

Titelbild: Goldlacken, Steiermark, Foto: Herbert Raffalt

Redaktion: Katharina Afflerbach, Karsten Althaus, Clemens Brochhaus, Hanno Jacobs, Karl-Heinz Kubatschka, Karin Spiegel (verantwortlich), Elisabeth Stöppler, Sven von Loga, Jochen Wittkamp.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu kürzen.

Anzeigen: Sven von Loga, Tel. 0221 5879174

Druck: Warlich Druck, Meckenheim

Satz: Jeanette Störtte, Berlin

Redaktionsschluss: für Heft 1/11: 6.1.2011

Geschäftsstelle: Frau Dunkel, Frau May, Frau Szewczyk, Clemensstraße 5-7 (Nähe Neumarkt), 50676 Köln, Tel. 0221 2406754, Fax 0221 2406764, www.dav-koeln.de, info@dav-koeln.de

Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag 15:30-18:30 Uhr

Bücherei: Donnerstag 17:30 bis 19:30 Uhr

Bankverbindung: Pax Bank, Kto. 303 030 32, BLZ 370 601 93

Anschriften unserer Hütten

→ Eifelheim Blens (derzeit wegen Sanierung geschlossen), St. Georgstraße 4, 52396 Heimbach, Tel. 02446 3517 – Hütenschlüssel bei Frau Waider direkt gegenüber, St. Georgstr. 3a, Tel. 02446 3903

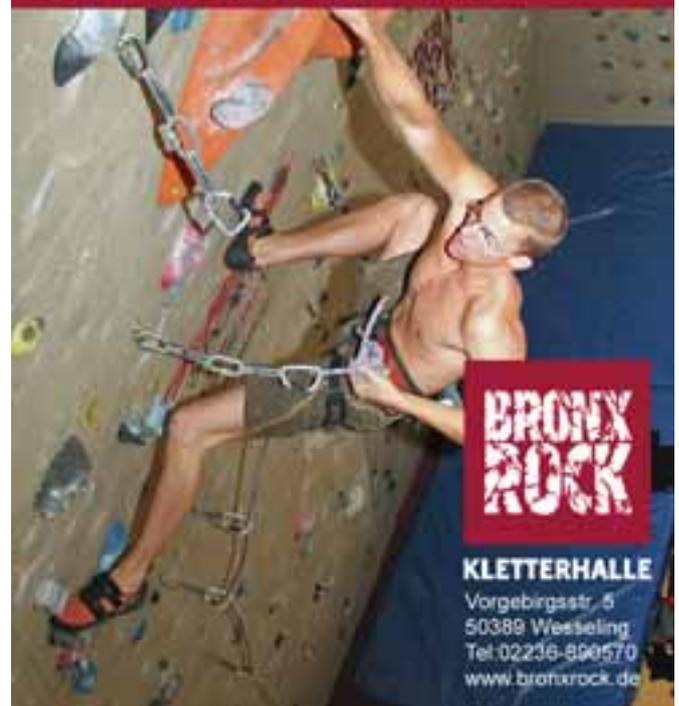
→ Kölner Haus auf Komperdell, 6534 Serfaus, ÖSTERREICH, Tel. 0043 5476 6214, Fax -62144, www.koelner-haus.at



Kletterkurse
Trainings-Abos
Klettertreffs

PRÄDIKAT
GRENZENLOS
KLETTERN

Kletter-Abos schon
ab 24,95 € mtl.



BRONX
ROCK

KLETTERHALLE

Vorgebirgsstr. 5
50389 Wesseling
Tel. 02236-890570
www.bronxrock.de

TORRES DEL PAINE TREKKING
Patagonien

- hochwertige Trekkingpressen
- individuelle Touren ab 2 Pers.
- qualifizierte Trekkingführer
- kosmosische Träges
- deutsches Management

Die Trekking - Experten für Patagonien
info@moseractive.cl - www.moseractive.cl
Puerto Natales - Patagonien - Chile

McTREK

OUTDOOR SPORTS

Marken-Outdoor-Ausrüstung mit Niedrigstpreisgarantie!



Jack
Wolfskin



THINK
PINK

LOWA
...simply more

ICEPEAK



WANDERN/TREKKING/CAMPING/BERGSPORT/FERNREISE



McTREK Köln

Hohenstaufenring 61, 50674 Köln / Nähe Rudolfplatz

Telefon: 0221 - 21 51 99 / Mo. bis Fr. 10.00 - 19.00 Uhr / Sa. 10.00 - 18.00

www.mctrek.de

DAV-Mitglieder erhalten 10% Kundenrabatt*

Mach, dass Du raus kommst!

Die perfekte Ausrüstung für das perfekte Wandererlebnis.

Weitere Informationen unter
www.blackfoot.de

Der Outdoor-Store in Köln-Deutz seit 1994

Der **Blackfoot Outdoor-Store** bietet auf über 5000 m² alles was das „Outdoorherz“ begehrt. Blackfoot gehört zu den größten Outdoorfachhändlern Deutschlands und ist 1994 in Köln gegründet worden.

In unserer Outdoorerlebniswelt finden Sie alles zum: Bogenschießen, Bergsport, Fahrradsport, Kanusport, Klettern, Wandern, Nordic Walking, Reisen, Trekken (Zelte, Rucksäcke, Schlafsäcke etc.), Satellitennavigation (GPS) und Satellitenkommunikation (SAT-Telefone), Triathlon,

Tauchen, Tourenski und die größte technische Auswahl an Outdoorbekleidung in Köln.

Sie erreichen uns mit der **KVB-Linie 7** (Richtung Köln-Porz-Züdorf) Haltestelle Poller Kirchweg (**nur 7 Minuten vom Neumarkt**) oder Sie parken auf unseren **kostenlosen Kundenparkplätzen** direkt vor dem Geschäft.

Markenshop in Shop von...



Öffnungszeiten: Montags – Freitags 10 – 20 Uhr · Samstags 10 – 18 Uhr

Blackfoot Outdoor-Sportartikel GmbH · Siegburger Str. 227 · 50679 Köln-Deutz · Telefon: 02 21/99 22 57-0
Telefax: 02 21/99 22 57-26 · E-Mail: info@blackfoot.de · www.blackfoot.de (gegenüber der Auroramühle)

